

37. Ornithologischer RUNDBRIEF Kärnten

APRIL 2024



Inhalt

37. Ornithologischer RUNDBRIEF Kärnten | APRIL 2024

Wintervögel

08



Teilnehmerrekord bei Citizen Science-Projekt „Stunde der Wintervögel“

Naturhistorisches Museum Wien

13



Reichhaltige Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien birgt wahre Schätze

NWV Jubiläum

29



Reflexionen zum Jubiläum des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten (1848–2023)

03 Vorwort

04 Fachgruppentagung des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten mit BirdLife Kärnten

07 Neues aus der Forschung: Welcher Vogel hat die hellsten Gefiederpartien?

08 Ergebnisse der Stunde der Wintervögel 2024

10 Laudatio auf Dr. Peter Wiedner

12 Der Seidenschwanz

13 Ausflug in die Vogelsammlung am NHM Wien

22 Nachruf auf Jakob Zmölnig

25 Nachruf auf Kurt Schloßstein

26 Vögel beobachten – Genuss, Sucht, Ärgernis?

21 BirdLife Kärnten Medienberichte 2023/2024

29 175 Jahre NWV Kärnten

34 Programmkalender 2024

35 Projektübersicht 2023

36 Seltenheitsliste Kärnten

Impressum

37. Ornithologischer RUNDBRIEF Kärnten | April 2024: Herausgeber und Medieninhaber: BirdLife Kärnten, Landesgruppe von BirdLife Österreich, A-9220 Velden am Wörthersee, Erlenweg 12, Tel.: 0650 951 3051, E-Mail: andreas.kleewein@gmx.net und Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, A-9020 Klagenfurt am Wörthersee, Museumgasse 2, Tel.: 050 536 30574, Mail: nww@landesmuseum.ktn.gv.at
Redaktion: Josef Feldner und Andreas Kleewein, Titelfoto: Rudolf Mann, Layout: Alice Burger Grafik+Typografie

Sehr geehrte Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten und BirdLife Kärntens!

Wahrscheinlich lässt sich der aphoristische Ausdruck „panta rhei“ – alles fließt und nichts bleibt – auf Heraklit von Ephesos (* um 520 v. Chr. † um 460 v. Chr.) zurückführen. Ein anschauliches Beispiel für diese allgemein gültige Lebensweisheit liegt nun in Form des **37. Ornithologischen RUNDBRIEF** Kärnten | April 2024 vor. Erstmals erschien im Frühjahr 2006 die erste Ausgabe dieses Informationsblattes und über die Jahre hinweg entwickelte sich dieser Rundbrief, der inzwischen regelmäßig im Frühjahr zur Jahreshauptversammlung von **BirdLife Kärnten** und im Herbst zur Fachgruppentagung Ornithologie des **NWV Kärnten** erscheint, zu einer vogelkundlichen Zeitschrift, die über die reine Vereinsinformation weit hinaus reicht. Mit dem 10. Rundbrief, der im Herbst 2010 erschien, wurde auch sein Äußeres gravierend verändert. Seit diesem Rundbrief hat in exzellenter und unermüdlicher Form **Obstl. Gerald Malle** die Redaktion des Rundbriefes gemeinsam mit dem Geschäftsführer von BirdLife Kärnten bewerkstelligt.

Nach all den vielen Jahren ist nun der Zeitpunkt gekommen, an dem Gerald Malle die Redaktion und Gestaltung des Rundbriefes zurückgelegt hat. An dieser Stelle ist es dem Vorstand von BirdLife Kärnten und dem Leiter der Fachgruppe Ornithologie eine großes Anliegen, sich

für diesen unermüdlichen Einsatz bei Gerald Malle zu bedanken. Dies war dann aber auch der Anlass, dass man sich über die Form und Gestalt des aktuellen Rundbriefes Gedanken gemacht hat und mit dieser Ausgabe erscheint nun der 37. Rundbrief in neuer Gestalt.

Wie mehrmals in dieser Zeitschrift hingewiesen wird, ist heuer das 30. Jubiläum der Gründung von BirdLife Kärnten. Erfreulich ist, welche beachtliche Entwicklung die Vogelkunde in diesen drei Jahrzehnten in Kärnten genommen hat. Nicht nur anhand der zahlreichen Publikationen, die einerseits in der Vereinszeitschrift **Carinthia II** des NWV Kärntens und andererseits im **Ornithologischen RUNDBRIEF** erschienen sind, wird ein deutliches Zeugnis der vielfältigen Aktivitäten beider Vereine abgelegt.

Mit dem Inhalt dieses aktuellen Rundbriefes blicken wir wieder einmal zurück und Frau Univ. Prof. Marianne Klemun hat uns dankenswerter Weise ihren Beitrag zum 175-jährigen Jubiläum des NWV Kärntens zur Verfügung gestellt. Wie immer gibt es einen Rückblick auf die letzte Fachgruppentagung mit einem entsprechenden Ausblick auf unsere Vereinsveranstaltungen, neben einer weiteren Anzahl von umfangreichen Beiträgen, nicht nur aus Kärnten.

Mit freundlichen Grüßen

Josef Feldner, Obmann BirdLife Kärnten & Leiter der Fachgruppe Ornithologie NWV
Werner Sturm, Stv.-Obmann BirdLife Kärnten
Andreas Kleewein, Geschäftsführer BirdLife Kärnten

Die Fachgruppentagung Ornithologie

des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten gemeinsam
mit BirdLife Kärnten, Landesgruppe von BirdLife Österreich

von **Ralph Winkler**



Blick ins Publikum.
Foto: P. Rass

Am Samstag, den 18. November 2023 um 14.30 Uhr, begrüßte im Gemeindezentrum Waidmannsdorf, Ginzkeygasse 2, 9010 Klagenfurt a.W. Obmann und Fachgruppenleiter **Josef Feldner** die ca. 50 Besucher der Tagung und gab einen Rückblick auf die zahlreichen Aktivitäten, Vorträge und Beobachtungen des vergangenen Jahres. Er bedankte sich bei allen, die ein funktionierendes Vereinsleben ermöglichen, für ihre Unterstützung und wies auf den 36. Ornithologischen

Rundbrief hin, der zur freien Entnahme aufliegt. Der Obmann sprach **Gerald Malle** und **Andreas Klewein** (Redakteure) sowie **Peter Wiedner** (Korrektorat/Lektorat) seinen besonderen Dank für den gelungenen Herbst-Rundbrief mit mehreren äußerst bemerkenswerten Beiträgen aus. Auch die langjährige hervorragende Arbeit des kürzlich verstorbenen Kassaprüfers **Kurt Schloßstein** wurde von Josef Feldner entsprechend gewürdigt.



Überreichung der Ehrenurkunde an Peter Wiedner durch den Obmann.
Foto: H. Pirker

Josef Feldner hielt auch den ornithologischen Rückblick 2023 und berichtete über die sehr interessanten Beobachtungen, darunter 2 Erstnachweise für Kärnten: zum einen der Weißschwanzkiebitz, zum anderen der Seidensänger, der sogar mit 2 Nachweisen glänzen konnte (AFK-Bestätigung noch ausstehend). Weitere Besonderheiten bilden Zwergammer, Lachseeschwalbe, Seggenrohrsänger, Falkenraubmöwe, Bartmeise, Raufußbussard, Schneeammer, Eisente und sogar ein Sakerfalke. Fast schon jährlich besuchen uns inzwischen Weißbartgrasmücke, Steppenweihe, Doppelschnepfe und auch die Brandseeschwalben am Wörthersee. Ein kurzer Rückblick auf das Greifvogelcamp 2023 zeigt mit über 4.000 Beobachtungen, wie wichtig so ein Langzeitmonitoring ist und in welche Richtung die Bestände gehen! Als Feld- und Wiesenvogel wurde die Grauammer zum Vogel des Jahres 2024 gewählt, um auf die Bestandseinbrüche hinzuweisen.

Um 14.50 Uhr übergab Josef Feldner das Mikrophon an Peter Wiedner, der einen Vortrag mit dem Titel „Der Vogelbeobachter – ein seltsames Wesen“ zum Besten gab. Darin erklärte er, welche Gründe es gibt Vögel zu beobachten und was es zu beobachten gibt, sei es die Nahrungsaufnahme, das Flugverhalten, aber auch das Paar- und Jungenaufzuchtverhalten. Die Vogelfotografie war ein weiterer Punkt in

seinem Vortrag, was man dazu alles braucht, von der Kamera angefangen über das Objektiv bis hin zum Tarnzelt aber auch welche Probleme dadurch auftreten, wenn man dann noch Fernreisen für solche Beobachtungen tätigt (CO2 Fußabdruck). Als Peter Wiedner schon das Podium verlassen wollte, überraschte Josef Feldner ihn noch mit der Ehrenmitgliedschaft von BirdLife Kärnten, da er Gründungsmitglied der frühen Stunde von BirdLife Kärnten war und auch der erste Obmann des Vereines. Er hat etliche Projekte geleitet und war Zugpferd, um den Verein so aufzubauen wie er jetzt ist!

Ab 15.25 Uhr gab uns Martina Trinkel Einblicke über ihre Arbeit im Etosha National Park. Der sehr schön gestaltete Vortrag beinhaltete sowohl Gebietsgrafiken und Überblickfotos als auch das ein oder andere mit Ton untermalte Vogelbild und viele Bilder mit den Einblicken über das geheime Leben der Tüpfelhyänen.

Der Etosha NP in Namibia hat eine Größe von ca. 23.000 km² und liegt im nördlichen Teil des Landes. Martina zeigte uns wie das Campleben funktioniert hat, welche Aufgabenbereiche sie bei ihrer Arbeit hatte und wie man mit der Wildnis zurechtkommt. Die Vogelwelt des NP wurde ausführlich beleuchtet und mit wunderschönen Bildern präsentiert. Weiters erzählte sie über die Arbeit mit



Martina Trinkel
kurz vor ihrem
Vortrag.
Foto: P. Rass



Klaus Cerjak bei
seinem Vortrag.
Foto: P. Rass

den Tüpfelhyänen, die in sogenannten Clans leben und in einer strengen Hierarchie von den Weibchen geführt werden. Die einzelnen Individuen unterscheidet man im Feld durch ihr individuelles Fellmuster, Narben oder Ohrkerben, die bei Kämpfen entstehen. Die Territorien der Clans haben eine Größe von 100-600 km² und sind in der Trockenzeit kleiner als in der Regenzeit, weil sich dann alles um die Wasserlöcher abspielt. Die Hyänen sind aktive Jäger; vor allem Springböcke und Zebras gehören

im Etosha NP zu ihrer bevorzugten Nahrung, welche ihnen aber oftmals von den ca. 350 im NP lebenden Löwen abgenommen werden. Die Löwen zählen nach dem Menschen zu den einzigen Feinden der Hyänen, wobei jährlich an die 40 Löwen im umliegenden Farmland geschossen werden.

Auch dieser wunderbare Vortrag ging viel zu schnell zu Ende, wonach im Anschluss viele Fragen aus dem Publikum beantwortet wurden.

Nach der Kaffeepause hielt **um 17.15 Uhr Klaus Cerjak** seinen Vortrag „Zwischen Walen und Pinguinen“. Da er seine Frau in Argentinien kennengelernt hatte, hat er beim letzten „Heimatururlaub“ gleich unzählige Bilder für den Vortrag gesammelt.

Auch bei diesem Vortrag wurde zuerst das Land vorgestellt und mit einigen Bildern untermalt. Die Landschaft ist geprägt von flachem Grasland mit wenigen max. mannshohen Gebüschern, da dort auch immer eine kräftige Brise weht. Die Vogelwelt ist dort wenig scheu und so gelingen natürlich wunderbare Aufnahmen der dortigen, vielfach endemischen Arten. Bei einem Ausflug auf die Peninsula Valdes machte er auch viele Bilder, nicht nur von den zahllosen Wasservögeln, sondern auch von den dortigen Säugetieren die am und im Wasser leben. Mähnenrobben und der Südliche See-Elefant liegen auf den Stränden und sie wirken riesig im Vergleich zum Menschen. Im Meer leben noch gute Bestände des Südlichen Gattwals, die sich aber mit geflügelten „Vampiren“ herumschlagen müssen. Die Dominikanermöwe hat sich darauf spezialisiert, den Walen, sobald sie an die Oberfläche kommen, Fleischstücke aus dem Körper zu reißen, dies kann auch zu erhöhter Mortalität bei Jungwalen führen. Hingegen sind die an den etwas steileren Küsten lebenden Magellanpinguine vollkommen harmlos und lassen sich aus nächster Nähe fotografieren.

Es wäre nicht Klaus Cerjak wenn er nicht auch noch ein paar Haussperlinge entdeckt hätte, die irgendwie mal den Weg aus Europa hierhergeschafft haben. Für eine Überraschung sorgte Klaus dann noch, als er unter den Tieren einen „fast“ reinen Italiensperling entdeckte!!

Um 18:00 Uhr endet der hochinteressante Vortrag, der auch wieder mit vielen Publikumsfragen überhäuft wurde.

Anschließend wurde bei gemütlichem Beisammensein im angebauten GH „Susis Backhendlstation“ natürlich bei Backendl und Kartoffelsalat noch angeregt weiter diskutiert.

Welcher Vogel

hat die hellsten Gefiederpartien? Weiß, weißer, am weißesten ...

von Josef Feldner



Die Waldschnepfe ist durch ihr Gefieder gut getarnt. Foto: pixabay, Tapani Hellman



Die Waldschnepfe bei der Nahrungssuche. Foto: M. Loner

Wenn man diese Frage gestellt bekommt, denkt man als erstes an weiß gefärbte Vogelarten wie Möwen, Seeschwalben oder Schwäne. Bei dämmerungsaktiven Vogelarten hingegen denkt man bei der Kommunikation an akustische Signale, wie beim Ziegenmelker, da diese Vogelarten oft mit einem sehr guten Tarngefieder ausgestattet sind wie auch viele heimische Eulenarten. Die Überraschung ist am Ende groß, dass, wie neueste Forschungsergebnisse zeigen konnten, die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) die Vogelart mit den weißesten Federn ist. Die meist heimlich lebende Art, die man am ehesten im Frühjahr bei ihren Balzflügen zu Gesicht bekommt, hat die weißesten Federn. Viele dämmerungsaktive Arten haben weiße Gefiederabzeichen, spontan könnte man an die Steuer- und Schwungfedern aus der Familie der Ziegenmelker oder Schnepfenvögel der Gattung *Scolopax* denken. In einer Untersuchung wurde die Waldschnepfe genauer erforscht. Das kryptische Gefieder dieser Art dient ihr vor allem bei Tag als perfekte Tarnung, sodass brütende Vögel so sehr auf ihr Tarngefieder vertrauen, dass man sich unter Umständen auf extrem kurze Distanz dem Vogel nähern kann (unter einem Meter). Die weißen

Federn der Waldschnepfe sind nur beim Balzflug oder bei aufgestelltem Schwanz sichtbar. Diese weißen Federn wurden nun mittels Spektrophotometrie, Elektronenmikroskopie und optischer Modellierung untersucht, um zu klären wie das hohe Maß von 55 % Reflektion zustande kommt. Die Reflektion ist abhängig von der Wellenlänge, jedoch wurde nie der Wert von 30 % Reflektion unterschritten. Keine andere Vogelart weist so hohe Werte auf. Von den untersuchten Arten folgte an zweiter Stelle die Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) oder das Alpenschneehuhn (*Lagopus muta*) und abgeschlagen der Polarbirkenzeisig (*Acanthis hornemanni*) mit unter 10 % Reflektion. Die Ursache ist die unregelmäßige Lichtstreuung verursacht durch ungeordnete Nanostrukturen aus Keratin und Lufttaschen in den Federästchen. Weiters sind die Rami verdickt und abgeflacht, was die Oberfläche vergrößert, an der das Licht abprallen kann. Gleichzeitig verringert sich die Wahrscheinlichkeit, dass das Licht zwischen den Federwiderhaken hindurchgeht, ohne reflektiert zu werden. Wahrscheinlich hat dieser evolutive Schritt der Waldschnepfe ein zusätzliches Signal für die innerartliche Kommunikation beschert.

Dunning, J. et al. (2023): How woodcocks produce the most brilliant white plumage patches among the birds. *Journal of the Royal Society Interface*: <https://doi.org/10.1098/rsif.2022.0920>

Ergebnisse der Stunde der Wintervögel 2024

von **Evelyn Hofer** (BirdLife Österreich)
und **Andreas Kleewein** (BirdLife Kärnten)

Österreichs größtes Citizen Science-Projekt, die „Stunde der Wintervögel“ endete 2024 mit einem Teilnehmerrekord. Im 15. Zähljahr übermittelten 27.821 Teilnehmende, über 13 Prozent mehr als im Vorjahr, ihre Zählergebnisse und meldeten dabei insgesamt 687.844 Vögel. Die Kohlmeise war österreichweit mit Abstand der häufigste Wintervogel im Siedlungsraum, gefolgt von Haus- und Feldsperling. Im Durchschnitt flatterten an den diesjährigen Zähltagen (5. bis 7.1.2024) rund 32 Vögel an die heimischen Beobachtungsorte. Das waren deutlich mehr als im Vorjahr, als sich mit 26 Vögeln pro Zählort so wenige Vögel wie noch nie im Siedlungsraum aufhielten. Der Langzeittrend über die 15-jährige Zählreihe (2010 bis 2024) zeigt jedoch eine kontinuierliche Abnahme der Vögel pro Zählort: Waren in den ersten sechs österreichweiten Zähljahren noch mehr als 40 Vögel pro Garten zu beobachten, ging es ab 2016 nahezu stetig bergab. Gründe für den anhaltenden negativen Trend sind vielgestaltig. Wichtige Einflussfaktoren dürften zum einen die Witterung zum Zählzeitpunkt, das Nahrungsangebot abseits der Siedlungen (z. B. Mastjahre einiger Baumarten), der Zuzug von Vögeln aus dem Norden, veränderte Überwinterungstendenzen mancher Vogelarten und zum anderen die zuneh-

menden Lebensraumverschlechterungen für Vögel in den Siedlungsgebieten sein.

Interessanterweise kann seit Beginn der Zählreihe beobachtet werden, dass innerhalb Österreichs ein „Süd-Nord-Gefälle“ besteht: Im Süden des Bundesgebietes sind zur Stunde der Wintervögel deutlich mehr Vögel pro Garten zu beobachten als im Norden – viele Kurzstreckenzieher und Teilzieher

halten sich im Winter eher südlich des Alpenhauptkammes oder auch südöstlich des Alpenraumes auf.

Davon profitiert auch Kärnten – bei der diesjährigen Stunde der Wintervögel wurden in Kärnten im Durchschnitt 38,3 Vögel pro Beobachtungsort gemeldet, das ist die größte Anzahl an Vögeln pro Beobachtungsort im Vergleich zu den anderen österreichischen Bundesländern und liegt auch deutlich über dem österreichweiten Durchschnitt.

Es wurden in Kärnten aber nicht nur mehr Vögel gezählt, sondern es nahmen 2024 auch bedeutend mehr Menschen an der Stunde der Wintervögel teil als noch 2023, nämlich 2.426 (2.106 waren es 2023). Daraus lässt sich schließen, dass die Stunde der Wintervögel auch in Kärnten immer mehr zum gesellschaftlichen Ereignis wird. Kärnten lag bei der Teilnehmerzahl wieder im guten Mittelfeld. 8,7 % der gesamten Beobachter*innen in Österreich wa-



ren aus Kärnten, die meisten Meldungen kamen aus Mittelkärnten. Dabei wurde an 1.782 Standorten (1.567 Standorte 2023), überwiegend Gärten, aber auch an Balkonen oder Futterstellen in Parks, beobachtet.

Insgesamt wurden in Kärnten 68.316 Vögel gezählt, das sind um 18.000 Vögel mehr als 2023. Folglich wurden 10 % der 2024 in Österreich gezählten Vögel aus Kärnten gemeldet. Während am Freitag die Bedingungen noch sehr gut waren, regnete es am Samstag und Sonntag stark, in höheren Lagen schneite es. Trotzdem kamen die Vögel in großer Zahl zum Futterhaus.

Generell haben samenfressende Vogelarten wie Meisen und Finkenvögel bei der heurigen Stunde der Wintervögel, vermutlich durch das Ausbleiben der Baum-Mast im Jahr 2023, wieder häufiger unsere Siedlungsgebiete besucht. Von Oberkärnten über Mittelkärnten bis Unterkärnten war das Ranking der Top 10 Vogelarten relativ gleich. Überraschenderweise wich Kärnten, im Vergleich zu den letzten Jahren, heuer nicht so stark vom österreichweiten Ranking der ersten fünf Plätze ab. Nur Platz 2 und 3, die in Gesamtösterreich vom Haussperling und Feldsperling besetzt werden, kehrten sich in Kärnten um.

Die Kohlmeise holte sich auch in Kärnten mit 9.264 Individuen Platz eins, 2023 war es der Feldsperling. Sie war als treueste Futterhausbesucherin an 92,8 % der Kärntner Beobachtungsorte zu finden. Auf Platz zwei landete der Feldsperling (8.159 Individuen) gefolgt vom Haussperling auf Platz drei (7.151 Individuen). Auf Platz vier gelangte der Buchfink (4.866 Individuen), auf Platz fünf die Amsel (4.683 Individuen), die seit 2022 diesen Platz belegt. Der Bergfink, ein Wintergast aus dem hohen Norden, konnte heuer 3-mal so häufig wie letztes Jahr beobachtet werden und landete mit 2.794 Individuen auf Platz 10. Der Gimpel war so stark vertreten wie schon seit 2016 nicht mehr und erreichte mit 1.891 Individuen Platz 12. Der Grünling hingegen zeigte keine großen Änderungen und landete auf Platz 11. Das Rotkehlchen war noch nie in so niedriger Zahl vertreten wie heuer und rutschte auf Platz 16 ab. Ursachen dafür sind derzeit aber nicht bekannt.



**Platz 1 -
die Kohlmeise.**
Foto: R. Mann



**Platz 2 -
der Feldsperling**
Foto: R. Mann



**Platz 3 -
der Haussperling**
Foto: R. Mann

Mehr Informationen zur „Stunde der Wintervögel“ und wie dieses Citizen Science Projekt organisiert wird, erfahren Sie in der Podcastfolge „15. Stunde der Wintervögel: Aus dem Nistkästchen geplaudert“ von „BirdLife Gezwitscher“ (www.birdlife.at/page/podcast)

Dr. Peter Wiedner

Ehrenmitglied von BirdLife Kärnten

von **Josef Feldner**

Die Gründung eines eigenständigen Vereins auf Landesebene von BirdLife Kärnten wurde im Jahr 1994 maßgeblich von **Dr. Peter Wiedner** initiiert. Anfang der 1990er Jahre war er eine der führenden Persönlichkeiten in der Vogelkunde in Kärnten und durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied von BirdLife Kärnten, Landesgruppe von BirdLife Österreich, möchten wir mit dieser Laudatio einen kurzen Einblick in seinen beruflichen und ornithologischen Werdegang geben.

Am 20. September 1950 ist Dr. Peter Kurt Wiedner in Graz als 1. Kind von **Dr. Josef Wiedner**, Richter und später Präsident des Landesgerichts Graz und **Anna Wiedner**, geborene Tukanits auf die Welt gekommen. Sein Großvater, **Josef Wiedner**, der als Lehrer tätig war, hatte einen entscheidenden Einfluss indem er seinen Enkel zur Vogelkunde geführt hat. Von diesem hat er die Bände von Otto Kleinschmidt „Die Singvögel der Heimat“ und „Die Raubvögel der Heimat“ aus dem Jahre 1931 bzw. 1934 zum Lesen bekommen. Besonders waren die vom Autor selbst gefertigten farbigen Abbildungen prägend für die ornithologische Entwicklung von Peter Wiedner. Nach dem Besuch der Volksschule und anschließend des Gymnasiums in Graz studierte er von 1968 bis 1975 Chemie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Mit der Dissertation zum Thema Makromoleküle am Institut für Organische Chemie promovierte er zum Dr. phil.

Beruflich bedingt verschlug es ihn dann 1976 nach Kärnten. Seinem Studium entsprechend arbeitete er von 1976 bis 1991 an der landwirtschaftlichen-chemischen Versuchs- und Lebensmitteluntersuchungsanstalt für Kärnten. Zuerst als Analytiker, ab 1980 – nach Ablegung der Dienstprüfung u.a. bei

DDr. Petuely – auch als Gutachter nach dem LMG, seit 1981 als Beamter beim Amt der Kärntner Landesregierung. Seit 1985 war er auch als gerichtlich beedeter Sachverständiger für zahlreiche Lebensmittelgruppen tätig. Im Jahre 1991 wurde er zum Direktor der Lebensmitteluntersuchungsanstalt Kärnten nach einem Objektivierungsverfahren ernannt. Hier warteten große Aufgaben auf ihn mit der kompletten Restrukturierung der Anstalt, organisatorische Anpassungen an geänderte Rahmenbedingungen, insbesondere der Umgestaltung der Anstalt zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb. In seiner Funkti-

on wurde er 3malig bestätigt (1999, 2005, 2011) bzw. in der Führungsfunktion nach Evaluierung durch HILL-Management mit sehr gutem Erfolg bewertet. Im Jahr 2006 kam es noch zur Erweiterung der Anstalt um die Wasserabteilung der ehemaligen AGES-IMED Klagenfurt. Während seiner beruflichen Laufbahn hatte Peter Wiedner entscheidende Mitarbeit an der räumlichen und organisatorischen Zusammenlegung von Lebensmitteluntersuchungsanstalt, Lebensmittelaufsicht

Kärnten, Landesanstalt für vet.-med. Untersuchungen und Umweltlabor zum Kärntner ILV (Institut für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen). Zusätzlich war er noch in etlichen Arbeitsgruppen des Bundesministeriums für Gesundheit tätig. Am 1. April 2012 trat er dann in den Ruhestand.

Mitgliedschaften hatte er noch seit 1995 in der Kommission zur Herausgabe des Österreichischen Lebensmittelbuches, wo er als Vorsitzender der Unterkommissionen Frucht- und Gemüsesäfte und -nektare, Sirupe sowie Honig tätig war wie auch Mitglied der Unterkommission Trinkwasser.



Übergabe der Urkunde der Ehrenmitgliedschaft an Peter Wiedner durch den Obmann
Foto: P. Rass

In der Zeit von 2004 bis 2012 war er Mitglied des Kärntner Kulturgremiums (zuständig für Naturwissenschaften).

In Kärnten fand er bald nach seiner Übersiedlung von Graz Anschluss zum Kärntner Ornithologen Wilhelm Wruß, dem damaligen Leiter der Kärntner Vogelschutzwarte und Martin Woschitz. Insbesondere Martin Woschitz wurde zu seinem „väterlichen“ Freund, der ihn vor allem mit den Stimmen der heimischen Vogelwelt vertraut gemacht hat. Außerdem durfte Peter Wiedner über viele Jahre hindurch sein Assistent bei der Beringung zahlloser Vögel sein.

1980 ist Peter Wiedner BirdLife Österreich mit der Mitgliedsnummer 979 beigetreten und dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten im Jahre 1991, wo es seit dem Jahr 1971 eine Fachgruppe Ornithologie gab. Im Jahr 1991 übernahm er dann die Leitung der Fachgruppe Ornithologie im NWV Kärnten. Ab 2006 war er 2. Vizepräsident des NWV Kärnten und als Anerkennung für seinen Einsatz im Verein wurde er nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand 2014 zum Ehrenmitglied ernannt.

Es war ebenso Peter Wiedner, der dann entscheidend mit der Gründung eines eigenständigen Zweigvereines von BirdLife Österreich auf Landesebene die notwendigen Schritte gesetzt hat. Im Jänner 1994 wurde dann dieser Verein in Klagenfurt gegründet mit Peter Wiedner als erstem Obmann. Durch die Neubesetzung der Fachgruppe und Gründung von BirdLife Kärnten herrschte eine Aufbruchsstimmung. Es wurden neue Akzente in der Vogelkunde Kärntens gesetzt. Ziel war es, die Strukturen in Kärnten zu bündeln, was insofern möglich war, dass sowohl die Fachgruppe wie auch BirdLife Kärnten von derselben Person geleitet wurden. In weiterer Folge wurden die Aktivitäten von BirdLife Kärnten und der Fachgruppe Ornithologie im NWV stets gemeinsam durchgeführt.

Es war ein besonderes Anliegen von Peter Wiedner, ein regelmäßiges Exkursionsprogramm zu erstellen, unter anderem mit etlichen Auslandsexkursionen, die er persönlich führte, so 1992 nach Florida, 2003 nach Polen, in die Extremadura (2012) und nach Sri Lanka (2016). 1994 wurde ein Siedlungsdichtekurs mit Dr. Armin Landmann in Nötsch organisiert, um den Kursteilnehmern das Handwerkszeug für spezielle Monitorings näherzubringen. Ausfluss dieser Aktivität war dann eine Siedlungsdichte-Untersuchung am Lendspitz. Vor allem Peter Wiedner initiierte Beobachtungen zum herbstlichen Kleinvogelzug über Südkärntner Pässen. Diese Zugvogelplanbeobachtungen wurden über mehrere Jahre hinweg durchgeführt. Bei der Erstellung der Avifauna Kärntens führte er nicht nur Erhebungen durch, sondern beteiligte sich auch bei der Herausgabe des Bandes 1 – die Brutvögel. Nachdem es beruflich zahlreiche Herausforderungen gab, stellte er seine Funktion als Obmann von BirdLife Kärnten 1997 zur Verfügung, blieb aber noch im Vorstand als Schriftführer bis 2006. In der Vorstandssitzung vom September 2023 wurde Dr. Peter Wiedner einstimmig zum Ehrenmitglied von BirdLife Kärnten ernannt, was ebenso vom Vorstand von BirdLife Österreich bei der Herbsttagung 2023 bestätigt wurde. Im Rahmen der Fachgruppentagung Ornithologie des NWV Kärnten und BirdLife Kärnten konnten wir nach seinem Vortrag ihn mit der Überreichung der Urkunde überraschen. Nachdem er bis zu diesem Zeitpunkt von dieser Ehrung nichts wusste, was auch so beabsichtigt war, nahm er sichtlich emotional berührt diese Ehrung dankend an. Formal muss dieser Beschluss noch durch die nächste Jahreshauptversammlung von BirdLife Kärnten bestätigt werden.

Publikationsliste von Peter Wiedner:

- Krainer, K. & P. Wiedner (1993): Untersuchungen zur Vegetation und Vogelwelt am Klagenfurter Lendspitz. - Carinthia II 183./103.: 559-569.
- Wiedner, P. (1996): Naturerlebnis Wolayer See: Die Brutvögel: 87-97. - OeAV-Reihe Naturkundlicher Führer-Bundesländer, Nr.1.
- Rass, P. & P. Wiedner (1998): Ornitho-ökologische Untersuchung im Biogenetischen Reservat Schütt. - Projektbericht im Auftrag der Kärntner Landesregierung, 140 S.
- Rass, R. & P. Wiedner (1998): Aves: 143-156, 257-64. In: Jungmeier, M & M. Schneidergruber (Hrsg.): Bergsturz Landschaft Schütt. - Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt.
- Feldner, J., P. Rass, W. Petutschnig, S. Wagner, G. Malle, K. Buschenreiter, P. Wiedner & R. Probst (2006): Avifauna Kärntens. Die Brutvögel. - Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt.
- Wiedner, P. (2013): Ein Habichtskauz im Gemeindegebiet von Maria Saal - Beobachtungen im Winter 2012/2013. - Carinthia II 203./123.: 233-238.
- Malle, G. & P. Wiedner (2016): Vögel beobachten in Kärnten, Where to watch birds in Carinthia, Austria (inklusive Artenliste der Vögel Kärntens, including checklist of the birds of Carinthia). - Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt.
- Wiedner, P. & A. Kleewein (2017): Monitoring und Untersuchung zur Populationsveränderung von ausgewählten Vogelarten der Agrarlandschaft im Krappfeld, Kärnten - Carinthia II 207./127.: 745-760.

Der Seidenschwanz

(*Bombycilla garrulus*) am Millstätter See in Oberkärnten

von **Horst Zwischenberger** und **Bernhard Huber**

Hans Winkler von der Haifischbar entdeckte in seinem Strandbad in Seeboden am 22. Jänner 2024 zwei besonders auffällige Vögel. Der starengroße Vogel ist von der Ferne unscheinbar, überrascht jedoch in seiner Buntheit bei näherem Anblick. Seine charismatische Haube, der schwarze Kehlfleck, die eigelbe Endbinde des Schwanzes und das rötlich beigefarbene Gefieder gibt ihm ein unverwechselbares Erscheinungsbild. Hans Winkler informierte umgehend **Gabi** und **Bernhard Huber** sowie **Horst Zwischenberger** von dieser ornithologischen Rarität, welche diese Entdeckung bestätigten. Der Seidenschwanz lebt im nördlichen Taigagürtel und kommt vermutlich durch Nahrungsmangel alle 5–7 Jahre auch bis nach Kärnten. Er ernährt sich im Sommer hauptsächlich von Insekten und im Herbst und Winter von Beerenobst. Mittlerweile liegt die letzte Sichtung schon an die zehn Jahre zurück.

Bei der Beobachtung und den Aufnahmen wurde festgestellt, dass die geselligen Vögel nur zu zweit als Pärchen unterwegs waren. Grundsätzlich ziehen sie immer in größeren Trupps von 20 bis 30 Exemplaren. Der Unterschied zwischen Männchen und Weibchen sind markante gelbweiße Winkel an den Handschwingenspitzen beim Männchen. Beim Weibchen sind sie blaßgelb und linienförmig.

Hauptsächlich hielten sie sich in Seeboden in den Birken mit Misteln auf und nahmen die Mistelbeeren als Nahrung zu sich. Zwischendurch begaben sie sich immer wieder auf die Ahornbäume in der Umgebung und reinigten ihre von den Mistelbeeren verklebten Schnäbel. In Folge konnte auch beobachtet werden, dass sie Ahornsafte bei offenen Baumwunden zu sich nahmen. Die Baumwunden wurden offensichtlich von Buntspechten und Kleibern verursacht. Ebenso beobachteten wir mit großem Interesse, dass sie auch Flechten von der Baumrinde aufnahmen.

Der Kot wurde durch die Misteln so zähflüssig, dass er sich nur fragmenthaft löste und ähnlich einer Tagliatelle bis zu ca. 35 cm Länge ausdehnte. Der klebrige Kot verblieb auch auf den Ästen. Zeitweise sind sie in den Nahbereich der Zieräpfelbäume geflogen und nahmen auch dort das eine oder andere Fruchtstück auf. Interessanterweise gab es auch Futterübergaben, was einem Beginn des Balzverhaltens entspricht. Trotz des Sees in unmittelbarer Nähe bevorzugten sie das Wasser aus einer Faulstelle im Ahornbaum. Nach einer guten Woche zogen unsere seltenen Gastvögel weiter.

Diese seltenen unvergesslichen Momente prägten sich tief bei uns ein.



Charismatisch wirkt die Kopphaube.

Foto: B. Huber



Die eigelbe Endbinde am Schwanz gibt dem Seidenschwanz eine besondere Farbnote.

Foto: B. Huber

Ein kurzer Ausflug in die lange Geschichte der Vogelsammlung am NHM Wien

von **Hans-Martin Berg** (Naturhistorisches Museum Wien/Vogelsammlung)

Vergangenes Jahr konnte die Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien auf eine 230-jährige Sammlungsgeschichte zurückblicken. Wenn auch die vier Vogelschauseale des Museums am Wiener Burgring mit etwa 2.700 Exponaten ein eindrucksvolles Zeugnis der reichhaltigen Geschichte der Vogelsammlung bieten, ahnt kaum eine Besucher*in, welche weiteren wahren Schätze sich hinter den Kulissen verbergen. Doch alles begann ein wenig bescheidener.

Der „Blumenkaiser“ kauft eine Vogelsammlung

Kaiser Franz I/II (†1835), der „Blumenkaiser“, erwarb 1793 eine kleine Sammlung einheimischer Vögel, Säugetiere und Insekten vom „quiescirten [in Ruhestand versetzen] berittenen Falkoniere“ **Josef Natterer** (†1823), nachdem die kaiserliche Falknerei in Laxenburg aufgehoben wurde. Diese Sammlung wurde in die Wiener Hofburg verbracht und zugleich Natterer, der wie auch später seine Söhne ein sachkundiger Präparator war, mit ihrer Obhut betraut. Ebenso erhielt er den kaiserlichen Auftrag die Sammlung „mit fehlendem aus der Monarchie“ zu ergänzen. Damit war der Grundstock der heutigen zoologischen Sammlungen am Naturhistorischen Museum gelegt. 1806 listet ein erstes Inventar 1.664 Präparate von 804 Vogelarten auf. Dieses Dokument wurde vermutlich aber erst später verfasst, da es **Josef Natterer jun.** (†1852) abzeichnete, der seinem Vater als Kustos erst 1810 folgte (siehe Abb. 1). Den damaligen Gepflogenheiten der Präparation entsprechend waren diese Objekte alle als aufgestellte Stopfpräparate angefertigt worden (siehe Abb. 2). Etwa ab 1890 wurden viele dieser Präparate aus Platzgründen in Bälge, wie sie heute der Standard wissenschaftlicher Vogelsammlungen sind, unter dem Kustos Dr. **Ludwig Lorenz von Liburnau** (†1943) ummontiert.

Bereits 1797 konnten die zoologischen Sammlungen mit anderen Objekten im „K.K. Physikalischen-Astronomischen Kunst und Natur-Thier-Cabinet“ am Josefsplatz in einem Flügel der Hofburg der

The image shows a page from an acquisition book titled "Vogel-Sammlung." The page is headed "1806" and "Vogel-Sammlung." Below the title, there is a handwritten note: "Rechnung über den Bestand der Sammlung im Jahre 1806." The page contains a table with columns for "Species", "Number", and "Date". The entries are as follows:

Species	Number	Date
1. <i>Struthio camelus</i>	1	1
2. <i>Cassinus</i>	1	1
3. <i>Ala tarda</i>	1	1
801 <i>Pinguinus toro</i>	1	1
802 <i>Apodidgta demessa</i>	1	1
803 <i>patagonia</i>	1	1
804 <i>chrysoeme</i>	1	1

At the bottom of the page, there is a handwritten signature and the date "1807".

Abb. 1: Auszug aus dem Akquisitionsbuch (1806-1823) der Vogelsammlung.

Quelle: Archiv/Vogelsammlung

Öffentlichkeit präsentiert werden. Allerdings folgte die Aufstellung weniger nach fachlichen Kriterien, die Präparate selbst blieben etwa unbeschriftet. Das änderte sich erst mit der Neuaufstellung unter dem 1806 bestellten Direktor **Carl von Schreibers** (†1852).

Wenn auch die Vogelsammlung unter Josef Natterer sen. rasch wuchs, ist wenig vom Erwerb und der Herkunft dieser Objekte der sogenannten „alten Sammlung“ vor 1806 dokumentiert. In der Folge wurde durch Natterer und seine beiden Söhne, Josef jun. und Johann, der ab 1806 für die Sammlung arbeitete, Aufsammlungen in der Nähe Wiens aber auch in der Steiermark, in Ungarn am Neusiedler See, in Italien oder in Mähren durchgeführt. Zum Ausbau trugen auch weitere bedeutende Naturaliensammlungen bei, wie etwa 1806 die des Grafen Savorgnan und seines „vortrefflichen“ Präparators **Filippo Agnello** (†1806) mit Aufsammlungen aus Ägypten. Teile der Vogelsammlung des Wiener Arztes **Joachim Johann Nepomuk Spalowsky** (†1797)



Abb. 2: Gerfalke aus der ehemaligen kaiserlichen Falknerei in Laxenburg/NÖ. Das Präparat wurde zu Ende des 18. Jh. sehr wahrscheinlich von **Josef Natterer sen.** angefertigt. Foto: A. Schumacher/NHMW



Abb. 3: Seeadler, Farb aberration, Ende 18. Jhd., aus der Sammlung **J.J.N. Spalowsky**. A. Schumacher/NHMW

kamen 1811 als Geschenk von Fürst Batthyány. Ein als „*Aquila alba*“ beschriebener, weiß gefärbter Seeadler ist ein besonderes Prachtstück dieser Sammlung (siehe Abb. 3). Herausragend war der Zuwachs durch Objekte, die bei einer in London 1806 durchgeführten Versteigerung der ehemaligen Sammlung von **Sir Asthon Lever** (†1788) von Kaiser Franz I erworben wurden. Diese umfassten Präparate etwa von der 3. Seereise (1776-1780) des Kapitäns **James Cook**, mehrere ausgestorbene Vogelarten wie ebenso wertvolle Typusexemplare (Referenzexemplare bei der Beschreibung neuer Arten), z.B. des Lord-Howe-Purpurhuhns (siehe Abb. 4). Von dieser Art existieren weltweit nur zwei Belege. Aus der Frühzeit der Sammlung ist schließlich der Ankauf einer Vogelkollektion von **Ferdinand Lucas Bauer** (†1826) zu nennen. Als prominenter Pflanzenmaler bereiste er auf einer Expedition des Kapitäns **Matthews Flinders** von 1801-1805 Australien und gelangte da-

bei auch auf die Insel Norfolk. Von dort stammen die später beschriebenen Typusexemplare einer heutigen Unterart der Pfuhlschnepfe *Limosa baueri* NAUMANN 1836 (= *L. lapponica baueri*) und von *Nestor norfolcensis* PELZELN 1860 (heute ein Synonym zu *N. productus*), dem mittlerweile ausgestorbenen Dünnschnabelnestor.

Zahlenmäßig war bis in allerjüngste Zeit der Sammlungszuwachs durch die Sammeltätigkeit von **Johann Natterer** (†1843) in Brasilien unübertroffen. Was auf der sogenannten Leopoldina-Expedition, anlässlich der Vermählung der Tochter Maria-Leopoldine von Kaiser Franz I mit dem portugiesischen Thronfolger und späteren Kaiser von Brasilien Pedro I 1817 begann, endete 1835 in einer Ausbeute von über 12.000 Vogelpräparaten, die in zahlreichen Schiffslieferungen weitgehend unbeschadet an die Sammlung in Wien gelangten (siehe Abb. 5). Darunter befanden sich über 200 für die Wissenschaft

neue Arten. Diese ungeheure Leistung des ornithologischen Autodidakten Natterers wurde von DDr. **Gerth Rokitsky** (einem späteren Kustos der Vogelsammlung; †1986) mit dem Prädikat für Natterer als „Primus ornithologus Austriae“ gewürdigt.

Die Sammlung wächst und wächst ...

Es wäre seitenfüllend – und wohl auch ermüdend – alle weiteren bedeutenden Erwerbungen hier aufzuführen, daher soll exemplarisch ein wenig auf die verschiedenartigen Erwerbsquellen, die sich von den Anfängen der Sammlung mehr oder minder bis heute nicht geändert haben, eingegangen werden. Grundsätzlich werden neue Objekte für die Vogelsammlung durch Kauf, Tausch, als Geschenk oder die eigene Sammeltätigkeit erworben.

Der von Franz Stephan von Lothringen 1752 initiierte Tiergarten Schönbrunn ist als ältester Zoo der Welt bekannt. Dort verstorbene Vogelarten kamen von Anbeginn der Vogelsammlung bis heute an das Museum. Waren es früher viele Wildtiere, die im Auftrag des Kaisers lebend nach Wien gebracht wurden, sind es heute zumeist Vögel aus Zuchten. So gelangte ein 1788 vom Gärtner und späteren Direktor der Menagerie Schönbrunn **Franz Boos** (†1832) lebend aus Südafrika nach Wien gebrachter Strauß nach dessen Ableben 1806 an die Vogelsammlung. Bis heute ist dieser erhalten geblieben. 1832 gelangte ein Dreifarbenara (siehe Abb. 6) aus der privaten Vogelhaltung von Kaiser Franz I, die auf einer Terrasse seitlich der Hofburg zum Burggarten hin gelegen war, an die Sammlung. Von der in den 1880er Jahren auf Kuba ausgestorbenen Art existieren in Museen weltweit vermutlich nur mehr 19 Präparate. Auch andere private Vogelhalter und -züchter haben immer wieder mit interessanten Belegen die Sammlung bereichert. An dieser Stelle sei auch erinnert, dass die zoologische Sammlung an der Hofburg selbst eine kleine Lebendtierhaltung zwischen 1800 und 1848 unterhielt.

Was mit der Sammeltätigkeit der Natterers als Hofangestellte begann wurde später durch Kurator*innen und Mitarbeiter*innen der Vogelsammlung fortgesetzt. So besammelte der später als Ichthyologe bekannt gewordene **Johann Jakob Heckel** (†1857) als freier Mitarbeiter der Sammlung etwa 1819 Deutschland, die Schweiz und Italien. Viel später bereiste der Kustos der Vogelsammlung, Dr. **Moritz Sassi** (†1967) mit Kollegen Costa Rica. Die Kolibri-vitrine der Schausammlung des NHMW ist u.a. ein Ergebnis dieser Sammelreise. Die gefährdete Vogel-



Abb. 4: Lord Howe Purpurhuhn, Ende 18 Jhd., aus der ehemaligen Sammlung des „Leverianum“.

Foto: A. Schumacher/NHMW



Abb. 5: Rosttinamu aus der Sammlung Joh. Natterer, Brasilien 1833. Syntypus zu *Tinamus brevirostris*

PELZELN 1863. Foto: A. Schumacher/NHMW



Abb. 6: Dreifarbenara, 1832, aus der Menagerie von Kaiser Franz I. Foto: A. Schumacher/NHMW

Foto: A. Schumacher/NHMW



Abb. 7: Adlerbussard, Hanság/Bgl., vor 1874, aus der Sammlung Julius Finger. Foto: A. Schumacher/NHMW



Abb. 8: Balgserie mit Raubwürgern aus der Sammlung V.v. Tschusi zu Schmidhoffen. Foto: A. Schumacher/NHMW



Abb. 9: Pressekonferenz am 4. Nov. 2022 anlässlich der Übergabe der Sammlung James Harrison an das NHMW. Im Bild (v.l.nr.) Kurator Swen Renner, Gen.-Dir. Katrin Vohland, Dir. Paul Bates. Foto: Ch. Rittmannsperger/NHMW

welt des Nandi Forest in Kenia wurde von Kustos Dr. **Herbert Schifter** (†2017) in den Jahren 1978/79 erforscht und mancher Beleg mitgenommen. Heute haben sich generell ethische Maßstäbe zur Sammeltätigkeit für Museen geändert, wie ebenso (naturschutz)gesetzliche Vorgaben die Sammeltätigkeit regulieren (und manchmal auch erschweren). Die eigenen Aufsammlungen betreffen heute fast ausschließlich Totfunde.

Am Wachsen der Vogelsammlung sind freilich auch Ornithologen im nahen und fernen Umfeld der Sammlung beteiligt. Da die ornithologische Forschung international ist, waren die Kuratoren der Vogelsammlung schon frühzeitig interessiert, Kontakte über die Landesgrenzen zu knüpfen und Material anzukaufen oder zu tauschen. Die rege Publikationstätigkeit, die unter Kustos **August von Pelzeln** (†1892) ihren Aufschwung nahm, machte die Sammlung mehr und mehr international bekannt. Auf diese Weise gelangten auch Aufsammlungen bedeutender Museen im Ausland (Paris, Leiden, Berlin, New York) oder von prominenten Zeitgenossen ans Museum, darunter etwa von **Coenraad Jacob Temminck** (†1858), einem frühen Direktor des heutigen Museums in Leiden oder vom Altmeister der deutschen Vogelkunde, **Christian Ludwig Brehm**

(†1864) und unzähliger weiterer Fachkollegen aus dem In- und Ausland. Stellvertretend soll die kleine aber feine Kollektion vom in Wien gebürtigen Sammler **Julius Finger** (†1894) angeführt werden, die manche Seltenheit aus der Umgebung Wiens, vom Neusiedler See (siehe Abb. 7) und anderen Orten der Monarchie enthält.

Durch glückliche Umstände oder gezielten Ankauf gelangten auch prominente Sammlungen oder große Teile dieser an die Vogelsammlung. Hier ist die über 6.000 Belege umfassende Kollektion eines der bedeutendsten Balgornithologen der Monarchie, **Victor Reichsritter von Tschusi zu Schmidhoffen** (†1924) zu nennen, die viele von Tschusi beschriebene Subtilformen enthält und in den Jahren 1906 und 1914 vom Museum angekauft wurde (siehe Abb. 8). Den zahlenmäßig bedeutendsten Zuwachs erhielt die Vogelsammlung erst in allerjüngster Zeit. Durch Bemühungen des jetzigen Kurators Dr. **Swen Renner** kamen 2022 an die 19.000 Bälge durch freundliche Vermittlung von Dr. **Paul Bates**, dem Direktor des Harrison Zoological Museum Trust (Kent/UK) als Geschenk an das NHMW (siehe Abb. 9). Diese Kollektion geht auf die umfangreiche Sammeltätigkeit von Dr. James und Dr. Jeffroy Harrison in Europa und Nachbarregionen zurück. Damit konnten



Abb. 10: Blauparadiesvogel (*Pardisornis rudolphi*), Mischtechnik, fec. John G. Keulemans. Der wissenschaftliche Artname wurde Kronprinz Rudolf gewidmet. Das Gemälde war ein Geschenk des britischen Ornithologen Richard B. Sharpe an Kaiser Franz Joseph und wurde später dem Museum überlassen.

Quelle: Archiv/NHMW. Foto: A. Schumacher/NHMW

die historisch bedingten Schwerpunkte (Europa, Zentralafrika, nördliches Südamerika, Neuseeland, Australien) der letztlich weltweiten eigenen Sammlung deutlich ausgebaut werden.

Geschenke und Mäzenatentum liegen eng beieinander und letzteres hat immer wieder in der Sammlungsgeschichte die Bestände bereichert. Über Kaiser Franz I hinausgehend haben unter den Habsburgern v.a. **Kronprinz Rudolf** (†1889), der ein besonderes Interesse für die Ornithologie pflegte (vgl. Abb. 10), schon zu Lebzeiten und später testamentarisch große Teile seiner Vogelsammlung dem Museum vermacht, darunter Stücke seiner (Jagd)Reisen nach Ungarn, auf den Balkan, nach Spanien und Palästina. Eine besonders wertvolle Kollektion neuseeländischer Vögel (siehe Abb. 11), die auf den Aufenthalt des Linzers **Andreas Reischek** (†1902) auf der Insel von 1877 bis 1889 zurückgeht, wurde vom NHMW zuerst abgelehnt und später durch Ankauf des Bankiers **Carl von Auspitz** 1891 dem Museum geschenkt. **Philipp von Oberländer** (†1912), ein Industrieller aus Böhmen, hat dem Museum nicht nur zahlreiche Säugetierbelege zukommen lassen, er ermöglichte auch eine Sammelexpedition von **Rudolf Grauer** (†1927) in Zentralafrika, die neben Säugetieren mehr als 6.000 Vogelbelege an die Sammlung brachte. Mo-



Abb. 11: Huia (li. Weibchen, re. Männchen), montierte Skelette, Neuseeland 1883 (oder früher) aus der Sammlung Andreas Reischek.

Foto: A. Schumacher/NHMW



Abb. 12: Alpendohle, Kärnten 1811 (oder früher), aus der Sammlung von Lorenz Ch. Edler von Vesth.

Foto: A. Schumacher/NHMW

ritz Sassi widmete dem Mäzen im wissenschaftlichen Namen der Oberländerdrossel (*Geokichla oberlaenderi*) eine dankbare Erinnerung. Der einstige Volontär am Museum und spätere Kustos am Bosnisch-Herzegowinischen Landesmuseums in Sarajewo, **Dr. Othmar Reiser** (†1936) hat 1911 seine umfangreiche Kollektion von Vogeleiern dem NHMW überlassen, die wertvolles Vergleichsmaterial bietet. Nicht zuletzt dürfen die vom Kaiserhaus finanzierten historischen Forschungsfahrten nicht vergessen werden, wie etwa die Weltumsegelung der Fregatte Novara von 1857-1859, die reiche „Ausbeute“ für die Sammlungen brachte, darunter etwa 1.300 Vogelbelege. Die zoologischen Autodidakten **Georg Ritter von Frauenfeld** (†1873) und **Johann Zelebor** (†1869) machten sich dabei besonders verdient.

Schließlich müssen die vielen naturkundlich interessierten Menschen, die mit offenen Augen durch die Landschaft gehen, vor den Vorhang geholt werden. Vögel verunglücken in unserer Kulturlandschaft im Verkehr, an Fensterscheiben, an beleuchteten Fassaden und Windrädern. Diese verunfallten Vögel kamen und kommen durch interessierte Bürger*innen laufend an die Sammlung und tragen so zum Sichern von „Zeitreihen“ von Belegen für heimische Vogelarten bei.



Abb. 14: „Der Brand am Josefsplatz zu Wien, am 31. October 1848.“, Franz Werner (ed.), 1848.
Quelle: Wien Museum Inv.-Nr. 87462.



Abb. 15: Blick in den Tiefspeicher der Vogelsammlung.
Foto: K. Kracher

Belege aus Kärnten

Im Vergleich zu den historisch stark gewachsenen Aufsammlungen aus den östlichen Bundesländern und Salzburg (durch die Sammeltätigkeit von Tschusi) sind Belege aus Kärnten in der Vogelsammlung deutlich unterrepräsentiert. Etwa 350 Präparate sind digital erfasst. Der schon zuvor erwähnte Julius Finger verbrachte ab 1891 seinen Lebensabend in Millstatt/Ktn. Belege von dort gelangten leider nicht mehr an die Sammlung. Erwähnenswert sind aber eine Alpendohle, die 1811 oder früher von **Lorenz Chrysanth Edler von Vesth** (Arzt und Botaniker in Klagenfurt und Graz, †1840) gesammelt wurde (siehe Abb. 12) oder Belege zum Alpenschneehuhn (mit teils unklarer Provenienz) aus den 1820er Jahren, die vom in Klagenfurt ansässigen Sammler **Josef Höpfner** (†1867) gespendet wurden. Unter den überraschend wenigen Belegen in der Sammlung zum historischen Vorkommen des Rötelfalken in Österreich findet sich auch ein Balg eines adulten Männchens vom 21.4.1898 aus Klagenfurt von **Josef Pregl** (Präparator in Graz). In der Donation **Hansjörg Lauer mann** (†2017) liegen etwa 120 Rupfungsblätter mit Belegen aus Kärnten aus neuerer Zeit vor.



Abb. 16: Vogelsammlung „pur“ (Aufnahme April 2015); im Bildvordergrund die ehemalige Kuratorin Anita Gamauf†, im Bild hinten (v.l.n.r.): Hans-Martin Berg, Nora Wurzinger, Oliver Bruck, Melanie Pilat.
Foto: K. Kracher

Platznöte und neue Perspektiven

Wie wohl alle Institutionen, die Sammlungen betreiben, stellt sich irgendwann die Frage nach neuen Unterbringungen, wenn die Depots und Archive eng werden.

So wurde schon 1821 mit dem ersten Eintreffen der umfangreichen Aufsammlungen während der „Brasilienexpedition“ ein eigenes „Brasilianisches Museum“ in einem Stadtgebäude in der Johannesgasse im Zentrum Wiens eingerichtet. Bis 1836 bestand diese Einrichtung, zumal Johann Natterer beständig neues Material nach Wien sendete. Doch mit der 1836 notwendigen Schließung des Museums, wurden (erstmalig?) Pläne für ein eigenes Museum für die naturhistorischen Schätze hier und in den Sammlungen der Hofburg laut. Doch dafür sollte noch viel Zeit verstreichen, wenn auch provisorische Unterbringungen von Sammlungsteilen außerhalb der Hofburg immer wieder stattfanden. Die Problematik der inadäquaten Aufbewahrung wurde mit dem einschneidenden Ereignis eines Brandes des „Tiercabinets“ im Augustinertrakt der Hofburg (ausgelöst durch eine Brandrakete der kaiserlichen Truppen) im Revolutionsjahr 1848 einmal mehr drastisch vor Augen geführt (siehe Abb. 14). Dieser Brand brachte auch für die Vogel-

sammlung Verluste, zumal auch das Löschwasser zu Schäden an den Präparaten führte. Erneut wurden Museumspläne an einem neuen Standort laut. Doch erst in den 1850er Jahren gab es Planungen für eine konkrete Umsetzung des Vorhabens, die schließlich zum Standort des heutigen Naturhistorischen Museums am Burgring führten. Mit dem Bau wurde 1871 begonnen und nach sukzessiver Umsiedlung der Sammlungen wurde das neue Haus am 10. August 1889 eröffnet. Die hier heute moderne Unterbringung der Vogelsammlung in Stahlschränken, die unter den Kurator*innen Dr. **Herbert Schifter**, Dr. **Ernst Bauernfeind** und Dr. **Anita Gamauf** (†2018) durchgeführt wurden, eine großzügige Bibliothek und die erweiterten Unterbringungsmöglichkeiten in einem Tiefspeicher (seit den 1980er Jahren, siehe Abb. 15) haben aus dem Sammlungsbetrieb im Verbunde mit den anderen wissenschaftlichen Sammlungen des Hauses eine moderne Forschungsstätte werden lassen, die etwa längst auch auf ein zentrales Forschungslaboratorium zurückgreifen kann. Die Sicherung, Digitalisierung, Auswertung und Beforschung der nun auf über 140.000 Objekte angewachsenen Sammlung mit etwa 100.000 Bälgen, 10.000 Stopf- und 12.000 Skelettpräparaten, 10.000 Eiern, 4.500 Rupfungsblättern, 3.500 Gewebeproben, 1.000 Nestern und vielem mehr stand und steht im Fokus der Arbeit der Mitarbeiter*innen (im Ausmaß von knapp vier Vollzeitäquivalenten und weiteren freiwilligen Kräften; vgl. Abb. 16), wie ebenso die Betreuung und aktuelle Erneuerung der Vogelschaulsäle. Schließlich wäre es unzulässig zu kurz gegriffen, nicht die vielen anderen Forschungsfelder der Sammlungs-Mitarbeiter*innen, wie die Taxonomie, Systematik, Phylogenie, Ökomorphologie, Ökologie, Faunistik und Naturschutzforschung aufzuzeigen, die immer wieder dabei auf das Sammlungsmaterial zugreifen. Ebenso wird dieses von einer internationalen Forscher*innen-Gemeinschaft regelmäßig genutzt und das, was mit einer kleinen Sammlung heimischer Vögel vor 230 Jahren begann, dauerhaft in Wert gesetzt.

Ich danke Josef Feldner (Villach) für die Einladung hier einen Artikel zur Vogelsammlung zu verfassen. Mein Dank ergeht ebenso an A. Schumacher (NHMW), Kurt Kracher und Christina Rittmannsperger für die Anfertigung von Bildmaterial und an Mario Riedel (Archiv/NHMW) für Informationen und die Durchsicht des Manuskripts.

Verwendete und weiterführende Quellen

- AUBRECHT G. & FISCHNALLER E. (1995): Kiwis und Vulkane. Zum 150. Geburtstag des Neuseelandforschers Andreas Reischek. *Stapfia* 41, 192 S (und Anhang).
- BAUERNFEIND E. (1996): Die österreichische Costa-Rica-Expedition 1930, S. 126-128. In: SEHNAL P. & ZETTEL H. (Red.): *Esquinas Nationalpark. Der Regenwald der Österreicher in Costa Rica*. Naturhistorisches Museum Wien (Hrsg.), Wien, 138 S.
- BAUERNFEIND E. (2002): The Vienna Bird Collection: History and the Main Research Focus. *Bonner zool. Beitr.* 51: 147-149.
- BAUERNFEIND E. (2004): Bird specimens from the Leverian Museum: documentation and present holdings at the NMW. *Denisia* 13: 555-565.
- BERG H.-M. (2017): Österreicher in der Vogel-Welt. *Vogelschutz in Österreich* 42: 18-19.
- FITZINGER L. (1868): Geschichte des kais.kön. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. II. Abtheilung. Periode unter Franz II. (Franz I. Kaiser von Österreich) bis zu Ende des Jahres 1835. *Sitzungsberichte der Kais. Akad. Wiss., Wien* 57/1: 1-80.
- LANTERMANN W. (2011): Alter und neues vom Kuba-Ara (*Ara tricolor*). *Bl. Naumann-Museum* 28: 103-110.
- PELZELN A.V. (1890): Geschichte der Säugethier- und Vogel-Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 5: 503-539.
- RIEDL-DORN CH. (1998): Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien. Verlag Holzhausen, Wien, 308 S.
- ROKITANSKY G. (1957): Johann Natterer, Erster Ornithologe Österreichs. *J. Orn.* 98: 133-144.
- SCHIFTER H. (1982): Vögel aus dem Tiergarten Schönbrunn im Naturhistorischen Museum Wien (I). *Zool. Garten N.F.* 52: 133-151.
- SCHIFTER H. (1992a): Die Vögel aus dem Nachlaß Ferdinand Lucas Bauer im Naturhistorischen Museum Wien und die darunter befindlichen Typen. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 93 B: 41-57.
- SCHIFTER H. (1992b): Johann Natterer und seine ornithologischen Entdeckungen in Brasilien, 1817-1835. *Kataloge de OÖ Landesmuseums N.F.* 61: 155-180
- SVOJTKA M., SALVINI-PLAWEN L. & MIKSCHI E. (2012): Johann Jakob Heckel (1790-1857), der Begründer der systematischen Ichthyologie in Österreich: Ein biographischer Überblick. *Schr. Verein zur Verbreitung naturwiss. Kenntnisse* 148-150: 43-74.
- Archiv für Wissenschaftsgeschichte/NHM Wien
 Archiv der Vogelsammlung/NHM Wien
 Sammlungsdatenbank der Vogelsammlung/NHM Wien



Fotos: Bernhard Huber und Rudolf Mann

BirdLife Kärnten in den Medien

Beispiele aus dem Winterhalbjahr 2023/2024

von **Andreas Kleewein**

Im letzten Halbjahr wurden über 60 Medienberichte über Ornithologische Themen, die in Zusammenhang mit BirdLife Kärnten stehen, veröffentlicht. Hier soll ein kleiner Auszug davon wiedergegeben werden.

ROTMILAN IN KÄRNTEN

9.10.2023 Radio Kärnten Erlebnis Natur

WEIHNACHTSVOGEL ROTKEHLCHEN

20.12.2023 Aktuell nach Fünf

ZWISCHENERGEBNIS STUNDE DER WINTERVÖGEL

9.1.2024 ORF Kärnten heute

ERGEBNIS

STUNDE DER WINTERVÖGEL

24.1.2024 Antenne Kärnten

STADTTAUBEN IN KLAGENFURT

17.11.2023 Kronen Zeitung

KUHREIHER IN OBERKÄRNTEN

26.12.2023 5 Minuten online

SELTENE VÖGEL BEI DER WASSER-VOGELZÄHLUNG

19.1.2024 Oberkärntner Volltreffer

SEIDENSCHWÄNZE IN SEEBODEN

25.1.2024

Kleine Zeitung Oberkärnten

Seltene Wasservögel am Millstätter See

Die Hobbyornithologen Gabi und Bernhard Huber, Horst Zwischenberger und Ulrich Mösslacher konnten bei der heurigen Wasservogel-Zählung feststellen, dass es am Millstätter See nicht nur ein größeres Vorkommen gab, sondern entdeckten auch einige Raritäten.

Jedes Jahr findet am zweiten Sonntag im Jänner die internationale Wasservogelzählung statt. Am Millstätter See wird dies durch BirdLife Kärnten durchgeführt. Bei der Zählung entdeckten die Hobbyornithologen zwischen Seeboden und Millstatt auch die seltene Pfeifente sowie einen Schwarzhalstaucher und drei Samtenten als weitere erwähnenswerte Raritäten. Der deutsche Name der Pfeifente ist mit dem Ruf des Erpels begründet, wel-

cher zwei- bis dreisilbrig ähnlich einem Pfeifton klingt. Der Millstätter See ist durch seine Lage südlich der Alpen ein bedeutendes Gewässer für die Wasservögel. So konnten neben verschiedenen Schwimm- und Tauchenten auch Blässhühner, Kormorane, Gänseäger, Silberreiher, Wasseramseln, Möwen, Eisvögel bis hin zum Höckerschwan gezählt werden. Als einziges Gewässer in Kärnten gab es am Millstätter See mehr Wasservögel als im Vorjahr.



VÖGEL IM FRÜHLING UND REAKTION AUF DIE WÄRME 27.02.2024

Radio Kärnten Kuddelmuddel

VOGELBALZ UND NESTBAU BEGINNT FRÜHER

9.3.2024 Kleine Zeitung

STUNDE DER WINTERVÖGEL

**KLEINE
ZEITUNG**

In Mittelkärnten hat man am ehesten einen Vogel

Zumindest im Garten oder beim Vogelhaus. Das ergaben die Zählungen für die heurige „Stunde der Wintervögel“: In Mittelkärnten wurde auch am fleißigsten gezählt.



Helmut Kräu
Polizist, ist im
Hobby-Vogel
zählt in Steier
Winterstunde

Mehr Kärnten & Osttirol

VILLACH
STADT & -LAND
SPITAL/DRAU
HERMAGOR
OSTTIROL

LIESERHOFEN

Kuhreiher als Weihnachtswunder

Den Hobby-Ornithologen Horst Zwischenberger und Bernhard Huber gelang am Heiligen Abend die erste Sichtung des aus Afrika stammenden Kuhreihers in Oberkärnten.



© Manfred Schusser

Jakob Zmölnig (1935–2023)

Ein ornithologischer Nachruf

von **Andreas Klewein**, **Josef Feldner** und **Peter Rass**



Jakob war ein Freund, Jakob war ein Lehrer, Jakob war ein profunder Ornithologe. So hörte man es von den Ornithologen Kärntens, seitdem bekannt wurde, dass **Jakob Zmölnig** am 9. November 2023 für immer von uns gegangen ist.

Am 17. Juli 1935 erblickte Jakob als 2. Kind von **Jakob** und **Katharina Zmölnig** (geborene Auer) das Licht der Welt. Sein Geburtshaus wurde in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts gebaut, worin sich immer eine Schneiderei befand, was dann auch zum Vulgarnamen Schneider führte.

Bereits als Kind war das Interesse von Jakob Zmölnig an der Natur, insbesondere aber an der Vogelwelt, sehr ausgeprägt. Als Schulbub hatte er eine Krähe von Hand aufgezogen, die ihn dann täglich auf seinem Schulweg nach Spittal begleitete. Als Jugendlicher wälzte er Pläne mit seinem gemeinsamen Freund **Franz Adenbauer** nach Neuseeland auszuwandern. Diese Ideen waren wohl getragen einerseits von Abenteuerlust sowie andererseits von wirtschaftlichen Gründen. Firmengründungen waren damals in Neuseeland einfach möglich – man brauchte keinen Meisterbrief um ein Unternehmen zu gründen – und sein Freund Franz ist dann tatsächlich ausgewandert und hat eine Fliesenlegerfirma in Neuseeland gegründet.

Gelernt hatte Jakob Zmölnig das Schneiderhandwerk – entschied sich aber dann für einen technischen Beruf. Zuerst war er als Vermesser tätig, machte anschließend eine Lehre bei der ÖBB und danach bei der Österreichischen Bundesbahn tätig zu sein. Begonnen hat er in Badgastein am Bahnhof als Fahrdienstleiter, danach in Spittal, wo er als Personalchef für den ganzen Bahnhof zuständig war und zum Schluss war er am Hauptbahnhof Villach für den Güterverkehr bzw. die Güterabfertigung zuständig. Als Zeichen seiner Bescheidenheit hatte er den Titel Oberrevident nie verwendet.

Mit seinen Freunden erklimmte er ohne spezielle Ausrüstung zahlreiche Gipfel, so auch die Königin der Ostalpen, die Hochalmspitze oder den Ankogel. In seiner Jugend zog es ihn schon immer in die Ferne, so fuhr er mit dem Fahrrad ohne Gangschaltung, damals seine große Leidenschaft, gemeinsam mit seinem Freund **Herbert Kurrent** bis nach Dubrovnik die Adriaküste entlang und dies größtenteils auf nicht einmal asphaltierten Straßen. Das Dokumentieren von wichtigen Ereignissen war ihm ein Anliegen. Seine erste Kamera, die dann auch überall dabei war, kaufte er sich schon zu Beginn der 50er-Jahre des vorigen Jahrhunderts. So entstanden Fotos vom Dorfleben in Molzbichl, von den ersten Auftritten der Trachtenkapelle, von seinen Wanderungen und selbstredend von seinen Radtouren in den 50ern. Seine fotografischen Ausrüstungen wurden im Laufe der Zeit immer besser. Bald wandte er sich dann der Königsdisziplin der Fotografie zu, nämlich der Vogelfotografie. Viel Geduld und Kreativität waren notwendig, um mit seiner Hasselblad die präzisesten Aufnahmen unserer Vogelwelt zu machen. Keine Fichte war ihm zu hoch, keine Bruthöhle zu eng, um nicht eine Lichtschranke vor dem Nest eines Bussards oder Wiedehopfs zu installieren. (l.c. Familie)

Durch sein Interesse an der Vogelwelt ist Jakob Zmölnig im Jahre 1957 der damaligen Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, heute BirdLife Österreich, mit der Mitgliedsnummer 118 beigetreten, mit gerade einmal 22 Jahren. In Kärnten war er das vierte Mitglied, womit er quasi in den ersten Stunden des organisierten Vogelschutzes nicht nur Kärntens sondern auch Österreichs mit dabei war, nachdem diese Vogelschutzorganisation erst 1953 gegründet wurde.

Anfänglich hat er sich mit der Vogelberingung beschäftigt und hier ist er dann mit **Wilhelm Wruß**,

dem damaligen Leiter der Kärntner Vogelschutz-
warte und **Martin Woschitz** in Verbindung getre-
ten. Eine gemeinsame Reise mit Wilhelm Wruß
und **Siegfried Hermerka** in die Camargue hat dann
sein Feuer für die Ornithologie vollends entfacht
(W. Wruß pers. Mitt.). Er hat sich dann umso intensi-
ver mit der Vogelfotografie beschäftigt, diese dann
besonders intensiv betrieben und in diesem Bereich
Pionierarbeit geleistet. Er arbeitete als einer der ers-
ten in Österreich mit Lichtschranken und konnte
dadurch einzigartige Aufnahmen von schwierig zu
fotografierenden Vogelarten wie z. B. Greifvögeln
am Horst, festhalten. Er erkannte, dass die Fotogra-
fie zahlreiche Vorteile mit sich brachte, insbesondere
bei der feldornithologischen Arbeit. Er hielt stets mit
der Entwicklung der Technik mit und trat letztend-
lich auch in die digitale Fotografie ein, mit all ihren
Möglichkeiten der Bildbearbeitung am Computer.
Sein unschätzbare Beitrag zur Erreichung der Ziele
des Vogelschutzes entstammte seiner wohl größten
Leidenschaft, der Fotografie. Mit seinen teils einzig-
artigen Bildern von den heimischen Vögeln, ihrem
Verhalten und ihren Lebensräumen, schaffte er es
wie kaum ein anderer, den Betrachter für die An-
liegen des Vogelschutzes zu emotionalisieren. Er hat
dabei in seinen unzähligen Vorträgen, mit seinen
anekdotenhaften Erzählungen über das Leben der
Vögel das Publikum in seinen Bann gezogen und
zum Nachdenken gebracht.

„GEHT WIE WILL“ wurde über die vielen Jahr-
zehnte seines Einsatzes für die Kärntner Vogelwelt
zu seinem Markenzeichen und Credo für seinen un-
ermüdlichen Einsatz, dem Vogelschutz mehr Auf-
merksamkeit zu verschaffen. Was immer dafür auch
notwendig ist! Das Motto stand aber immer auch für
den Willen seine Ziele zu erreichen, auch in Situati-
onen wo er vermeintlich schon an seine Grenzen ge-
stoßen war und andere vielleicht schon aufgegeben
hätten. Wenn er in den Pyrenäen einen Bartgeier im
unwegsamen Gelände fotografieren wollte oder
auf einen Habichtsadler stundenlang bei größter
Hitze in den Wäldern Nordgriechenlands lauerte,
es war seine Leidenschaft für die Vögel und die Fo-
tografie, die ihn über sich hinauswachsen ließ. Mit
diesem Willen und dieser Leidenschaft hat er über
Jahrzehnte hinweg viele junge Vogelkundler und
Fotografen inspiriert und begeistert, denen er auch
bereitwillig und mit Freude sein Wissen und seinen
Erfahrungsschatz weitergegeben hat. Konkurrenz-
denken oder Profilierungsgelüste waren ihm dabei
vollkommen fremd. Im Gegenteil, er freute sich

über die Entwicklung seiner Schützlinge und nahm
jede Herausforderung an, wenn es darum ging, ein
noch besseres Foto zu schießen.

Im Zuge der Verleihung des Goldenen Ehrenzei-
chens des Naturschutzbundes Österreich für seine
Verdienste um den Naturschutz in Österreich, wur-
de dies am 8. Oktober 1976 folgend begründet:

*„Herr Zmölnig, einer der besten Kenner der Vogel-
welt Oberkärntens, hat sich besonders für den Greif-
vogelschutz eingesetzt, er kontrolliert alljährlich die
meisten Steinadler- und auch andere Greifvogelhorste.
Er ist außerdem ein weit über die Grenzen Kärn-
tens hinaus bekannter Tierfotograf, der mit seinen
hervorragenden Dias in vielen Vorträgen die Jäger-
schaft immer wieder von der Notwendigkeit des totalen
Greifvogelschutzes zu überzeugen versuchte. Der
nunmehr in Kärnten geltende ganzjährige Greifvogel-
schutz ist zu einem großen Teil der Aufklärungsarbeit
Herrn Zmölnigs zu danken.“*

Jakob konnte auch kritisch sein und war kein
Mensch, der negative Entwicklungen in der Vogel-
welt einfach so hinnahm. Er brachte sie in Diskus-
sionen ein und blieb standhaft. Intensiv setzte sich
Jakob auch für die Aufgabe des Abschusses von Rau-
fußhühnern, insbesondere des Auerwilds ein.

Er beschäftigte sich aber nicht nur mit der Vo-
gelwelt Kärntens. Schon früh zog es ihn in die Ferne
und er machte zahlreiche ornithologische Reisen.
Es war nicht selbstverständlich, dass man Anfang
der 1980er Jahre nach Ost-Ungarn reiste, oder nach
Spanien, Italien, Israel, Deutschland, Rumänien, ins
Donaudelta oder nach Griechenland, um nur einige
Länder zu nennen, die Jakob bereist hatte.

Jakob hatte die enorme Geduld, die man für die
Vogelfotografie aufbringen muss aber auch die Ge-
duld, sich der Details anzunehmen, die ein Vogel
über das Jahr in seinem Gefieder, am Schnabel oder
an den Beinen zeigt.



Gradoexkursion 1993
Foto: S. Wagner

War ein Vogel nicht gleich bestimmbar, dann wurde Jakobs Begeisterung für die Ornithologie erst richtig geweckt. Er war ein absoluter Spezialist, wenn es darum ging bei den Bestimmungsmerkmalen ins Detail zu gehen. So manch ein studierter Biologe war überzeugt von seiner richtigen Bestimmung von schwierig zu bestimmenden Vogelarten, bis Jakob diese Person eines Besseren belehren konnte und es war immer ein Vergnügen dies mitzuerleben, wie gespannt die Menschen Jakobs Ausführungen lauschten und letztendlich der Studierende unsicher wurde und Jakob Recht gab, weil er eben Recht hatte.

Jakob sagte oft, dass man den Gesang der Vögel kennen muss, denn in den meisten Fällen wird man den Vogel nicht sehen, sondern seine Anwesenheit nur durch den Gesang wahrnehmen. So brillierte er auch beim Erkennen der Vogelstimmen und stellte so manchen in den Schatten.

Durch dieses Wissen konnte er zahlreiche Erstnachweise für Kärnten erbringen, dies vor allem für den Raum Oberkärnten.

ERSTNACHWEISE

Weißwangengans

24. April 1982: 2 Ind. am Millstätter See

Skua

6. Juli–7. Juli 1976: 1 Ind. am Millstätter See

Gelbschnabeleistaucher

8. April–9. April 1984: 1 Ind. am Millstätter See

Thorshühnchen

5. Mai–6. Mai 1991: 1 ad. Ind. in Mauthbrücke

Er war auch besonders engagiert die jungen Kollegen in die Vogelkunde einzuführen. In einem Zeitungsartikel der Kärntner Tageszeitung vom 28. Juni 1978 wird über Jakob und seine Mitarbeiter, die sich um den Vogelschutz in Oberkärnten bemühen, berichtet. Darin wird der damalige Leiter der Kärntner Vogelschutzwarte Wilhelm Wruß mit folgenden Worten zitiert: „*Der Mann ist für uns unersetzlich...*“

Zum besten Freund wurde er für jene Mitarbeiter, denen er mit seiner einzigartigen Begeisterung und seinem unglaublichen Wissen die Vogelkunde nähergebracht hatte. Sein kleines Wohnzimmer wurde oft für einige Stunden ein Lehrsaal für die damalige ornithologische Jugend, die er in Oberkärnten aufbaute. Hier sind vor allem **Bernhard Huber** und **Aaron Seidl** zu nennen, die Jakob nicht nur in die Ornithologie, sondern auch in die Vogelfotografie einführte. Jakob unterstützte die Jugend aber auch im Zuge von zahlreichen Exkursionen, nicht

nur in Kärnten, sondern darüber hinaus auch im Burgenland oder über die österreichischen Grenzen hinweg. Jede Reise mit ihm wurde zum Erlebnis.

Jakob Zmölnig war Gründungsmitglied der am 10. Jänner 1994 gegründeten Landesgruppe Kärnten von BirdLife Österreich und auch Mitglied des ersten Vorstandes. Sehr hilfreich waren in der Anfangsphase seine zahlreichen Dias zur Vogelbestimmung. Jakob war immer großzügig mit der Zurverfügungstellung von Fotos und half dadurch zahlreiche Publikationen erst mit farbenprächtigen Bildern zu bestücken. Ich selbst durfte Journalisten der älteren Generation kennenlernen, die heute noch von Jakobs Fotos schwärmen.

Das Gelände wurde für Jakob immer schwieriger zu begehen und so nahm er 2013 zum letzten Mal an der Wasservogelzählung teil. Früher war er «der Mann» am Millstätter See. Seinen letzten Vortrag hielt er am 17. Oktober 2015, im Zuge der Herbsttagung von BirdLife Kärnten und dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Er blieb aber bis zuletzt an der Ornithologie interessiert und verfolgte das Geschehen in Kärnten mit.

Seine letzte Ehrung konnte Jakob leider nicht mehr persönlich entgegennehmen, da er zu schnell von uns ging. Im Zuge der Vorstandssitzung von BirdLife Kärnten am 18. September 2023 beschloss der Vorstand von BirdLife Kärnten, Jakob Zmölnig zu dessen Ehrenmitglied zu ernennen, mit der Begründung als Mitglied der ersten Stunde sich über Jahrzehnte um den Vogelschutz in Kärnten bemüht zu haben. Die Ehrenurkunde wurde posthum im Namen des Vorstandes von BirdLife Kärnten der Familie Zmölnig überreicht.

Weiterleben wird Jakob Zmölnig nicht nur in den Erinnerungen, sondern in den unzähligen Fotos, die in Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und nicht zuletzt im Internet veröffentlicht wurden und die seinen Namen tragen.



Kurt Schloßstein

(24. 08. 1929–11. 11. 2023)

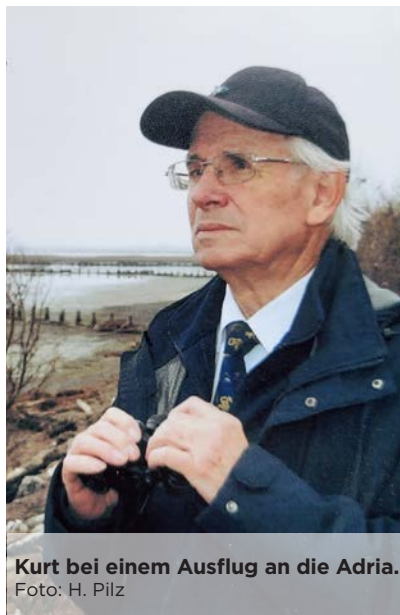
Nachruf auf unseren Rechnungsprüfer

von Josef Feldner

In Villach, St. Magdalen ist Kurt Schloßstein aufgewachsen wo er und sein Bruder Franz ihre Jugendjahre verbrachten. Beruflich fand er seinen Lebensweg nach der Matura in der Handelsakademie Klagenfurt in der Villacher Finanzverwaltung, wo er schließlich als Amtsrat in den Ruhestand trat. Seine Interessen waren vielfältig, wobei seine große Leidenschaft die Marine war, daneben aber auch der Fußball mit seinem Heimatverein dem MSC St. Magdalen. Schon lange hatte er auch ein reges Interesse an der Natur und so ist Kurt Schloßstein anlässlich einer vogelkundlichen Exkursion zu BirdLife Kärnten gestoßen. Seine besonderen Beobachtungsorte waren die Schütt am Fuße des Dobratsch, wo es ihm die Ziegenmelker angetan hatten, das Bleistätter Moor oder auch nur die „Drauran“ zwischen Villach und dem Gailspitz. Eine besondere Faszination haben die Krähen auf ihn ausgeübt. Er fütterte die Nebel- oder Rabenkrähen mit besonderen Leckerbissen und erfreute sich an ihrem Verhalten. Bei den Veranstaltungen von BirdLife Kärnten ist er immer mit seinen kritischen, aber



Kurt Schloßstein anlässlich der JHVS von BirdLife Kärnten 2013.
Foto: J. Feldner



Kurt bei einem Ausflug an die Adria.
Foto: H. Pilz

immer konstruktiven Wortmeldungen hervorgetreten.

Aufgrund seiner beruflichen Erfahrungen wurde er vom Vorstand von BirdLife Kärnten eingeladen, als Rechnungsprüfer tätig zu werden. Gerne nahm er diese Einladung im Rahmen der Neuwahl des Vorstandes 1999 an und erfüllte diese bedeutende Position bis zum Frühjahr 2023. Es waren nicht die ornithologischen Erhebungen, die bei Kurt im Vordergrund standen, sondern seine innige Beziehung zur Fauna und Flora Kärntens. Dies mag auch ein Grund gewesen sein, dass er sich bereits früh mit der Idee einer Lösung des Problems einer Autobahnumfahrung von Villach beschäftigte und er hatte dann die zündende Idee, einen Tunnel durch den Oswaldiberg zu bauen, was dann letztendlich umgesetzt wurde. Für seinen unermüdlichen Einsatz in den Vereinen wurde ihm am 27. November 2021 das Ehrenzeichen des Landes Kärnten verliehen. Mit Kurt haben wir ein empathisches, kritisches und vor allem vereinsunterstützendes Mitglied verloren.

Vögel beobachten – Genuss, Sucht, Ärger?

von Peter Wiedner

In Heft 8/2023 der Zeitschrift „Der Falke – Journal für Vogelbeobachter“ diskutieren **Nadine Großmann** und **Christoph Randler** einige soziale Aspekte der Vogelbeobachtung unter dem Titel „Jeder weiß, was der Mensch für ein Vogel sei“. Darin werden Ergebnisse einer Umfrage vorgestellt, die sich u.a. mit der Motivation der Beobachter befasst. Das „Genießen der Natur“, verbunden mit dem „Sicherfreuen an den Vögeln“, steht dabei an erster Stelle, dicht gefolgt von einer „Leistungskomponente“ mit dem Ziel, möglichst viele Vogelarten zu sehen. Diese zwei Hauptmotive zur Vogelbeobachtung, die wohl keinem Beobachter fremd sind, sollen hier einer ausführlichen Betrachtung unterzogen werden.

Ein typischer „Genießer“ erfreut sich beispielsweise nach langem Winter am ersten Gesang einer Misteldrossel im Februar, selbst wenn er diese Art schon unzählige Male gesehen und gehört hat. Ihm ist die Einbettung einer Vogelbeobachtung in das Gesamtgefüge der sie umgebenden Natur ein zentrales Anliegen. Deshalb interessiert er sich auch für Ernährungsweise, Habitatansprüche und das gesamte Verhaltensinventar einer Art. Das setzt die Bereitschaft voraus, Zeit und auch ein Mindestmaß

an Geduld zu investieren und sich so auf die jeweilige Situation in der Natur einzulassen, was wiederum den Effekt hat, ungesunden Stress zu minimieren und entspannend zu wirken. Selbstverständlich bereitet auch dem Genießer jede neue oder seltene Art eine besondere Freude. Es kann jedoch vorkommen, dass er nicht einmal weiß, ob dies nun die 237. oder gar 301. Art ist, die er auf einer bestimmten territorialen Fläche beobachtet, denn das ist für ihn völlig belanglos. Auch dem Fotografieren des Vogels ist er nicht abgeneigt; es soll jedoch nicht der Hauptzweck der Übung sein, sondern die Beobachtung ergänzen und am Ende sollten Fotos stehen, die hohen ästhetischen Ansprüchen gerecht werden. In diesem Zusammenhang sei auch die bewährte Praxis guter Tierfotografen erwähnt, wonach zunächst eine lange reine Beobachtungsphase ohne Kamera auf dem Plan steht, während der bevorzugte Sitzwarten oder sonstige Aufenthaltsschwerpunkte des Vogels erkundet werden, ehe der Fotoapparat überhaupt erst mitgenommen wird. Die Verwendung eines Tarnzeltes ermöglicht ein näheres Herankommen an das Motiv und ist gleichzeitig geeignet, den Stresslevel für den Vogel zu vermindern. Der Genießer verfügt aber auch über entsprechende Gelassenheit und eine hohe Frustrationstoleranz, sollte sich ein Vogel der Beobachtung entziehen und so keine Foto-„Ausbeute“ zu Buche stehen.

In der Regel engagiert er sich für Anliegen des Natur- und Klimaschutzes, im Wissen, dass eine halbwegs intakte Natur die Grundlage von Biodiversität und damit auch jeder Vogelbeobachtung darstellt. Es erfüllt ihn mit Stolz, wenn er, zum Beispiel durch Kartierungen, im Rahmen von Citizen Science einen Beitrag für die wissenschaftliche Bearbeitung einer ornithologischen Fragestellung und für den Schutz einer Art leisten kann.

Dem gegenüber steht der „Artensammler“, der den sportlichen Leistungsgedanken im Vordergrund wähnt und dessen vermeintliches Renommee davon abhängt, wie viele Arten er in den jeweiligen



Misteldrossel und ihre Umgebung.
Foto: P. Wiedner

Listen, seien sie nun zeitlich oder geografisch definiert, angeführt hat. Er ist begeisterter Teilnehmer am Bird Race und ärgert sich über jede Art, die ein anderer gesehen hat, aber er nicht. Das kann dazu führen, dass, um eine im WorldWideWeb bzw. einer Orni-Plattform gemeldete Beobachtung auch der eigenen Liste hinzuzufügen, alles liegen und stehen gelassen und eine

stundenlange Anfahrt mit dem Auto in Kauf genommen wird. Ein solcher Aufwand muss natürlich belohnt werden, und da soll zumindest ein brauchbares Foto sozusagen als Trophäe erhalten. Da jedoch die Zeit knapp ist, kann man sich nicht mit geduldigem Kennenlernen der besonderen Vorlieben des Vogels aufhalten, sondern muss sich drastischer Methoden bedienen. So soll es schon vorgekommen sein, dass auf der Suche nach Bodenbewohnern Grashalm für Grashalm umgetreten wird, um das begehrte Objekt aufzuscheuchen. Auch auf die Achtung der Interessen von Grundeigentümern kann bei der Jagd nach dem Foto kaum einmal Rücksicht genommen werden. Dass die Freude der Grundeigentümer bei einem Ansturm der Twitcher-Community in ihrem eigenen Garten enden wollend ist und dadurch die Vogelbeobachtung zu einem Ärgernis gerät, darf nicht verwundern.

Dass der derart bedrängte Vogel in eine enorme Stress-Situation gerät, wird zumindest in Kauf genommen. Hauptsache, der Auslöser der Kamera wird betätigt, auch wenn das Ergebnis dieses Foto-Shootings mit den bereits zigfach im Netz veröffentlichten Bildern qualitativ nicht mithalten kann. Vögel, die sich der Sichtung bzw. dem Fotografiertwerden zu entziehen versuchen, werden mit der Abspiegelung von Tonaufnahmen ihrer Lautäußerungen



Habichtskauz und seine Bewunderer.
Foto: P. Wiedner

traktiert in der Hoffnung, sie mögen sich für ein Foto entsprechend präsentieren. Dabei weisen neuere Forschungsergebnisse darauf hin, dass Lautäußerungen von Vögeln viel mehr Informationen beinhalten als ein schlichtes „hier bin ich“; sie geben Auskunft über Dominanzverhältnisse und vieles mehr. Das Abspielen von Tonaufnahmen kann somit zu völlig unvorhersehbaren Belastungen des Vogels führen.

Für die wissenschaftliche Einordnung des Auftauchens einer seltenen Vogelart ist es ohne jeden Belang, ob der Vogel von 2 oder von 50 Personen gesehen wurde; es kommt lediglich auf eine ordentliche Dokumentation an. So dient das massenhafte Erscheinen von Beobachtern lediglich deren Verlangen, eine weitere Art ihrer Liste hinzuzufügen. Das Sammeln von Species und insbesondere von Raritäten kann Merkmale eines suchtähnlichen Verhaltens aufweisen. Befeuert werden dieses Leistungswettrennen und das Konkurrenzdenken auch noch



Fotojagd im Acker bei der Freilassung des Habichtsadlers.
Foto: A. Kleewein

durch sonst so verdienstvolle Portale wie ornitho.at, wo eine eigene Rubrik für die Zahl der je Person gemeldeten Arten bereitsteht.

Berichte von besonderen Beobachtungen in Zeitungen und vor allem auch in den Social Media mögen zwar das Interesse breiter Schichten an der heimischen Vogelwelt kurzfristig steigern, können jedoch durchaus ein falsches Bild über den Zustand der Vogelwelt vermitteln. Es kann der Eindruck entstehen, dass angesichts der Vielfalt der beobachteten Vögel Berichte über tatsächliche, Besorgnis erregende Rückgänge vieler Arten in den Hintergrund treten oder sogar als purer Alarmismus erscheinen.

Die moderne Digitalfotografie hat dazu geführt, dass weite Kreise der Bevölkerung über eine entsprechende fotografische Ausrüstung verfügen und diese auch für die Vogelfotografie einsetzen. Darunter sind auch Personen, die über keine oder nur bescheidene ornithologische Kenntnisse verfügen und denen auch Überlegungen zum Natur- und Vogelschutz nicht in den Sinn kommen. Es erscheint dringend geboten, diese Leute mit Grundkenntnissen über die Vogelkunde auszustatten. Der beste Weg dazu wäre wohl das persönliche Gespräch und

die Vermittlung eines positiven Vorbilds von etablierten Vogelbeobachtern.

Wahrscheinlich schlägt in jedem Vogelbeobachter sowohl das Herz des Genießers als auch jenes des Artensammlers, wenngleich in sehr unterschiedlichem Ausmaß. Die beschriebenen extremen Formen erinnern an die von Erich Fromm im vergangenen Jahrhundert beschriebenen Existenzformen des „Haben oder Sein“. Während das Genießen auch zu einer Reflexion über die Natur und letztlich sich selbst verführt und damit zur Entspannung beiträgt, ist das Artensammeln eine Jagd, die wie jedes Suchtverhalten nach einer immer höheren Dosis verlangt. Der Respekt vor der Schöpfung und das demütige Staunen über die Vielfalt der Natur sollten jedoch immer an vorderster Stelle stehen.

Es wäre sowohl der Vogelwelt als auch uns selbst gedient, würde das Pendel mehr und mehr Richtung „Genießer“ ausschlagen.

Um den Text flüssig lesbar zu erhalten, wurde bei Personenbezeichnungen das grammatikalische Maskulin verwendet. Weibliche Personen sind selbstverständlich mitgemeint.

Aufruf

zur Meldung von weiß gefärbten Vögeln

von **Andreas Kleewein**



Amsel mit am Kopf beginnendem fortschreitendem Ausbleichen.

Foto: R. Rauter

Einigen Vogelbeobachtern werden schon Vögel untergekommen sein, die weiße Flecken oder weiße Gefiederpartien haben, die sonst jedoch andersfärbig sind. Dies ist eine Form der Melaninsynthesestörung. Anders als bei Albinos, sind die Augen nicht rot ausgeprägt und auch das Gefieder muss nicht vollständig weiß sein. Die häufigste Art solch einer Störung ist das Fortschreitende Ausbleichen, wobei Amseln am häufigsten davon betroffen sind. Für eine umfangreiche Darstellung und Auswertung dieses Themas in Kärnten wird um Zusendung von Fotos solcher weiß gefärbten Vögel an folgende E-Mail Adresse gebeten:

andreas.kleewein@gmx.net

Vom Sammeln musealer Naturobjekte zum gesellschaftlichen Leben

Reflexionen zum Jubiläum des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten (1848–2023)

von **Marianne Klemun**

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten feierte am 19. Oktober 2023 sein 175-jähriges Jubiläum. Das Datum stellt eine gute Gelegenheit dar, darüber nachzudenken, welche Funktion der Vereinsgeschichte in diesem Moment zukommen kann. Schauen wir zunächst kurz zurückblickend auf den Beginn: Die Männer der ersten Stunde verfolgten das Ziel, in Kärnten ein neuartiges beständiges Zentrum der naturkundlichen Forschung zu etablieren. Sie wollten einen Raum des Wissens schaffen, in dem Naturobjekte über die Natur des Landes konzentriert gesammelt, präpariert, inventarisiert sowie der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Diskussion zugeführt werden konnten. Fortschritt schien damit verbunden zu sein, um naturwissenschaftliches Wissen im ganzen Land zu verbreiten. Aus heutiger Sicht auf die Entwicklung des Vereins sind diese Ziele durchaus aufgegangen, sie zeitigten positive Wirkungen bis heute.

Bei der Reflexion der Vereinsgeschichte können wir Friedrich Nietzsches essenzielle Gedanken aufgreifen, die unsere Überlegungen leiten mögen. In seinen „Unzeitgemässe[n] Betrachtungen“ beschäftigte sich dieser kritische Geist mit dem „Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben“ (Leipzig 1874). Er unterschied dabei die monumentalische, die antiquarische und die kritische Historie. Dabei wägte er ab, was den Vorteil der jeweiligen Möglichkeit ausmacht und wo sich jeweils auch Fallgräben ergeben.

Blicken wir auf das Monumentalische, das nach Nietzsche zum Menschen als „Thätigen und Strebenden“ gehört. Es ermutigt einzelne Menschen zu schöpferischen Taten, Großes zu wollen, und ist ein Indiz dafür, dass alles in

Zukunft möglich sein wird. So passt das Monumentalische nahezu ideal in eine Jubiläumsfeier eines Vereins, dessen Mitglieder ebenfalls ohne Selbstzweifel stolz zurück und gleichsam auf kommende Zeiten blicken können und wollen. Doch besteht dabei die Gefahr, vergangene Aktivitäten zu überzeichnen, da der monumentalischen Betrachtung zufolge die Vergangenheit oft epigonisch gedeutet wird, indem alles schon erreicht zu sein scheint. Daher verhindere, so Nietzsche, das Monumentalische aufgrund von Selbstzufriedenheit notwendige Schritte der Veränderung. Diese sollten jedoch gerade anlässlich eines Jubiläums angedacht, diskutiert und in die Wege geleitet werden!

Blicken wir kurz bezogen auf Veränderungen auf die wichtigste Struktur des Vereines – seine Fachgruppen (früher Sektionen) als Binnengliederung: Abgesehen von der Wiederbelebung der Fachgruppe für Physik und Chemie im Jahr 2016 ist die letzte neue Fachgruppe 2010, also schon vor 13 Jahren, errichtet worden. Mit ihrer innovativen Ausrichtung auf Kinder und Jugend allerdings steht sie durchaus für die Zukunftsvision. Auch ist eine englische Teilausgabe der Carinthia geplant, was dem Zug der Zeit und der notwendigen internationalen Sichtbarkeit Rechnung trägt.

Doch kommen wir zurück zu Nietzsche und zum antiquarischen Geschichtsverständnis: Dieses gehöre dem Menschen als das „Bewahrende und Beehrende“. Es diene dazu, Kollektive der Gegenwart wie etwa Städte, politische Gebilde oder einen Verein wie den Naturwissenschaftlichen in Kärnten in eine historisch kontingente Kontinuität zu setzen. Das verbreitet „einfaches rührendes Lust- und Zufriedenheitsgefühl“, sagt Nietzsche. Natürlich könnte man das den Fei-



Meinard
von Gallenstein.
Foto: kärnten.museum

ernden auch entsprechend vermitteln; es wäre ja anlässlich eines Jubiläums und der Erfolgsgeschichte des Vereins durchaus angebracht. Aber die antiquarische Historie hat auch eine Kehrseite, die Vorsicht abverlangt. Denn die Verführung, von einem Punkt aus eine lineare Entwicklung zu zeichnen, basiert auf einem Trugschluss und nivelliert das vergangene Geschehen. Es fördert die Tendenz, alles in einen teleologisch verlaufenden Prozess zu integrieren. Das verlangt nach einem Korrektiv, das durch eine kritische Haltung à la Nietzsche zu erfolgen hat.

Dass unser Verein 1848 als Verein gegründet worden ist, war infolge der antiquarisch-teleologischen Sicht der Nivellierung zum Opfer gefallen. Denn zunächst ging es der Gründergeneration um die Gründung eines Museums. Das Ansinnen, ein „naturhistorisches Museum“ in Klagenfurt zu etablieren, war sogar schon 1830 vorhanden. Allerdings gab es im Vormärz noch kein Vereinsgesetz, weshalb eine Einrichtung von einer entsprechenden Konzession durch die Behörde abhängig war. Kärnten war in dieser Zeit verwaltungsmäßig der Instanz in Ljubljana (Laibach) unterstellt. Dort gab man dem Ansinnen der Gründung eines Museums in Klagenfurt aber nicht statt, weil bereits solche Institutionen in Graz seit 1811 und in Ljubljana (Laibach) seit 1825 existierten.

Es ist nicht genug zu betonen, dass es zunächst den „Thätigen und Strebenden“, um hier Nietzsches Diktion aufzugreifen, den Vorläufern

des heutigen Vereines, nicht um einen Verein mit einer Ausrichtung ging, wie wir sie heute kennen, sondern um ein Museum. Dieses sollte die auf Kärnten bezogenen naturgeschichtlichen Objekte, die bis dahin in Kärnten gesammelt worden waren, für die weitere Forschung im Lande sichern. Es handelte sich nicht um Bewahrung des Bewahrens willen, um Musealisierung oder nur um Wissensverbreitung, sondern darum, die naturkundliche Forschung im Lande zu ermöglichen. Darin ist ein Hauptmoment wirksam, das auch heute noch die erste Rolle spielen sollte.

Aber zurück zur Historie: Die Naturgeschichte war im besonderen Maße auf die Verfügbarkeit von Naturobjekten angewiesen. Im Kärnten des 18. Jahrhunderts entstandene und auf Kärnten bezogene private naturgeschichtliche Sammlungen wie jene Franz Xaver von Wulfens, Sigmund von Hohenwarts und Chrysanth von Vests waren ans Lyzeum (Gymnasium) in Klagenfurt und Teile auch an das Joanneum in Graz gekommen. Letzteres war von Erzherzog Johann 1811 in Graz gegründet worden und stellte das Modell für alle weiteren Museen in den habsburgischen Ländern dar.

Die bürokratische Ablehnung wurde in Kärnten indes nicht hingenommen. Eine List beziehungsweise ein Umweg führten daher alsbald dennoch zur Realisierung des erwünschten Ansinnens. Zwei Akteure nämlich, der Benediktiner Meinrad von Gallenstein und der Gubernialsekretär Friedrich Kokeil bildeten 1846 ein Komitee zur Gründung eines naturhistorischen Landesmuseums innerhalb der bereits existierenden Ackerbaugesellschaft. Die war vonseiten der Obrigkeit nicht nur geduldet, sondern sogar gern gesehen, ging es doch um die Reformen des Ackerbaus von oben. Diese Gesellschaft war direkt den Ständen unterstellt, aber auch die übrigen bereits entstandenen Landesmuseen der Monarchie in Graz, Laibach und Prag standen unter der Obhut der Stände.

Aktivitäten zur Bildung eines Museums waren im Schutz der Ackerbaugesellschaft umsetzbar. Innerhalb von zwei Jahren wurden Förderer und Sammlungsbestände mobilisiert, sodass 1848 ein erstes Gebäude angemietet werden konnte. Am 24. Oktober endlich wurde das erste öffentliche Landesmuseum Kärntens im Kuralt'schen Haus auf der Kardinalschütt untergebracht und eröffnet.

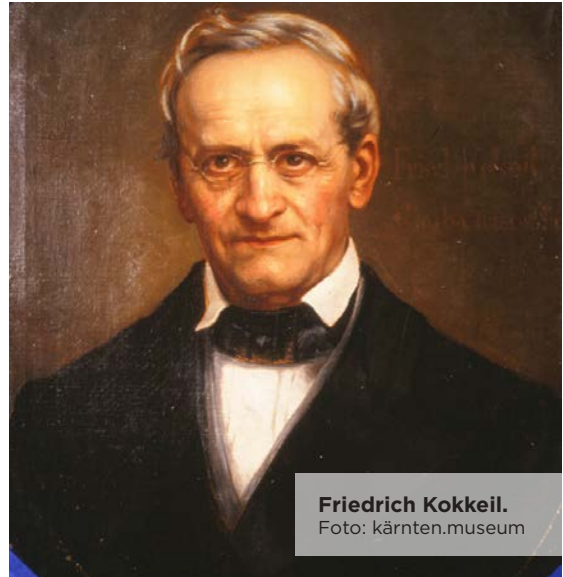
Bezeichnet wurde es als „Naturhistorisches Landesmuseum“. Es war der Vorläufer des heutigen Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten sowie auch des heutigen „kärnten.museum“.

Wer indes derzeit bei Wikipedia unter dem Lemma „kärnten.museum“ nachsieht, findet den Hinweis, dass als Gründungsjahr dieser Institution das Jahr 1844 zu gelten habe, da 1844 der Geschichtsverein für Kärnten gegründet worden sei. Das ist wohl richtig, erzählt aber nur einen Teil der Entwicklung aus Sicht des Geschichtsvereines. Darin allerdings sehe ich eine Art antiquarische Perspektive des Blickes auf das Werden des heutigen Museums.

Das „naturhistorische Landesmuseum“, der Vorläufer des heutigen Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, teilt seine Geschichte mit dem Museum bis zum Jahr 1942, also 94 Jahre lang. 1872 wurde das „naturhistorische Landesmuseum“ endlich in einen eigenständigen Verein namens „Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten“ umgewandelt und schied nun aus dem formellen Verbund mit der Ackerbaugesellschaft aus.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten und das „kärnten.museum“ sind heute zwei eigenständige und unabhängige Institutionen. Dass die Feierlichkeiten in den Räumlichkeiten des kärnten.museums stattfanden, ist der gemeinsamen Geschichte geschuldet.

Hervorgegangen aus einer Keimzelle, zu der auch der Geschichtsverein gehörte, fand eine Hand in Hand verlaufene Geschichte im Jahr 1942 ein plötzliches Ende, als im Nationalsozialismus die Sammlungen und die Bibliothek dem Gau Kärnten unterstellt und die Aufgaben des bereits 1939 umorganisierten Vereins erheblich eingeschränkt wurden. Die heutige Bezeichnung „Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten“, die den früheren Titel „Verein naturhistorisches Landesmuseum“ ersetzte, trägt der Verein seit der nationalsozialistischen Ära.



Friedrich Kokkeil.
Foto: kärnten.museum



Kuralt'sches Haus auf der Kardinalschütt.
Foto: kärnten.museum



Jubiläumsveranstaltung am 21. Oktober 2023 im kärnten.museum
Foto: A. Budsky



**Bleistiftzeichnung
runder Tisch um 1882.**
Foto: kärnten.museum



Runder Tisch 1900.
Foto: kärnten.museum

Seine Tätigkeit wurde in dieser Phase als „ehrenvolle Kette naturkundlichen Heimatdienstes“ im Sinne der NS-Ideologie instrumentalisiert. Viele seiner Mitglieder damals griffen die Ideologie auch von sich aus nur zu gern auf. Sie wirkte somit als Ressource füreinander.

Nach dem Krieg verblieben die Sammlungen im Besitz des Landes Kärnten. Dem Verein war die Erlaubnis zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit im Dezember 1945 erteilt und am 25. Februar 1946 neue Vereinssatzungen genehmigt worden. 1942 oktroyiert, erfuhr der Besitzwechsel der Sammlungen schließlich 1974 eine definitive rechtliche Klärung, indem für die dem Land überlassenen Werte – bestehend aus dem Gebäudeanteil am Museum, dem botanischen Garten und naturwissenschaftlichen Sammlungen – dem Verein vom Land Kärnten wertgesicherte Mittel zur Finanzierung der Vereinstätigkeit und Publikation vertraglich zugesichert wurde. Dieser Glücksfall bereitete dem Verein finanziell erfreuliche Spielräume. Gleichwohl verlor er den

engen Bezug zu den Sammlungen, die unter seinen Auspizien entstanden waren.

Wie sehr die Vereinsziele über 100 Jahre lang mit der Erwerbung und Ausweitung von Objekten für das Museum verbunden gewesen sind, belegen die öffentlichen Berichte über das Gebaren der Institution. Die Spender wurden in den Rechenschaftsberichten namentlich genannt und dafür öffentlich geehrt. Seit der Gründerzeit verschob sich allmählich die Tendenz von der Objektsammlung zur Beteiligung an Vorträgen und zu Beiträgen für die Vereinspublikationen. Das führte dazu, dass zwischen „wirklichen Mitgliedern“ und „Mitgliedern“ unterschieden wurde. Die „wirklichen Mitglieder“, die Objekte spendeten, Vorträge hielten oder sogar Artikel verfassten, bildeten den Ausschuss des Vereines, der sich stetig erweiterte. Nach heftiger Kritik an dieser Dichotomie, dass nur aktive Mitglieder als sogenannte wirkliche galten, kam es 1890 aber zu einer Satzungsänderung. Sie definierte die bis heute geltende Unterscheidung in ordentliche, korrespondierende und Ehrenmitglieder. Der Ausschuss wurde auf 20 Mitglieder begrenzt.

Die entsprechende Debatte darüber hatte sich am sogenannten Runden Tisch des Vereins abgespielt.

Dieses bis heute erhaltene Möbelstück steht als bedeutungsvolles Symbol für die 175-jährige Geschichte und die gesellschaftliche Funktion des Naturwissenschaftlichen Vereins. Schon bald nach der Gründung hatte sich der „Runde Tisch“ zum zentralen und auch lebendigen Kommunikationsort des Vereins entwickelt. Hier fanden Ausschusssitzungen statt, wurden Visionen entwickelt, Ziele definiert, Arbeitsgespräche geführt, Publikationen veranlasst und realisiert, Sammlungsstücke und Wissen ausgetauscht sowie konkrete, beispielsweise redaktionelle Arbeiten durchgeführt.

In Zeiten neuer Medien hat er seine sozial-kommunikative Funktion meines Erachtens allerdings inzwischen verloren.

Wie sehr das gesellige Moment im 19. Jahrhundert eine Rolle gespielt hat, zeigt uns die Tatsache, dass hier nicht nur referiert und „fachgesimpelt“, sondern auch gegessen und ordentlich getrunken – ja, man muss wohl sagen: auch gesoffen – wurde:

So notierte der Botaniker Gustav Adolf Zwanziger am 29.1.1864 in sein Tagebuch:

„Am 29.1. Vortrag von Canaval über Trichinen, welche schöne Mistviecher sind. Nichts desto weniger frassen wir gleich nach der Vorstellung Geselchtes unter höchst appetitlichen Gesprächen von allen möglichen Gewürmern. Vor ein Uhr gehen wir Freitag nie auseinander.“ Die Diskussion um neue Statuten 1890 brachte aber den Runden Tisch auch in Misskredit, weil man offensichtlich alsbald realisierte, dass man die Jugend nicht an den Tisch gebracht hatte. Auf dem Foto sehen wir entsprechend eine elitäre, veraltete Männergesellschaft. Fast alle tragen Bärte, wie sie Charles Darwin in Kreisen der Naturforscher mit Berufung auf Moses zur Nachahmung prominent vorgegeben hat.

1890 verstand sich eines der Mitglieder des Ausschusses als Sprachrohr der Mehrheit der Mitglieder, „die keine Wissenschaftliche Abhandlung schreiben, keinen Vortrag halten können oder auch keine Bücher oder Materialien zu schenken haben“. Zugleich wandte er sich gegen die elitäre Zusammenkunft am Runden Tisch: „Diese Einrichtung erweist sich aber [...] insofern schädlich, als die jüngeren Kräfte des Vereines an deren Führung der Angelegenheiten bei dem runden Tische keinen Gefallen finden.“

Die Schere zwischen jüngeren und den älteren Semestern hatte sich aufgetan – eine Gefahr, welcher der Verein auch heute entgegenwirken muss. Der heftigen Debatte des Jahres 1890 können wir somit durchaus noch heute Relevanz abgewinnen, weshalb wir uns kurz eine Stellungnahme von damals vornehmen wollen: „Nicht

der Buchstabe ist es, der belebt, sondern der Geist, der waltet.“

Gestrichen wurde 1890 letztlich der Passus zur verpflichteten Mitarbeit im Verein und die Einschätzung der Mitglieder infolge ihrer Beiträge. 1890 stellt damit, neben den schon genannten anderen Zeitenwenden, unbestreitbar eine Zäsur des Vereines dar, die zur Demokratisierung des Vereinslebens führte.



Runder Tisch 1900.
Foto: kärnten.museum



Runder Tisch 1914.
Foto: kärnten.museum

Verwendete Literatur

Die Originalzitate sind alle in diesem Buch nachzulesen: Marianne Klemun, Zur Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereines der Kärnten (= Werkstatt Natur, hg. von Marianne Klemun, Sonderheft der Carinthia II, Klagenfurt 1998) 9–158.

Bildunterschriften:

„Der Runde Tisch“ 1898 (Foto aus dem Notizenbuch von Sabidussi)

„Der Runde Tisch“ 1900 (Foto aus dem Notizenbuch von Sabidussi)

„Der Runde Tisch“ 1914 (Foto aus dem Notizenbuch von Sabidussi)

Programm

BirdLife Kärnten | NWV Kärnten 2024

EXKURSIONEN

Alle Exkursionen sind halbtägig außer der ganztägigen Grado-Exkursion und der Wasservogelzählung, die variabel dauert, je nach Größe des Gewässers!

04

Samstag 20. April 2024 | Exkursion in das Feistritzer Moos im Gailtal

Treffpunkt: 7.30 Uhr beim Parkplatz beim Modellflugplatz

Führung: Siegfried Wagner

Leichte Wanderung im Bereich des seit 10 Jahren bestehenden LIFE+NATUR-Gebietes (Teil des Natura 2000-Gebiets Görtschacher Moos). Entlang des Gail Flusses sowie an den revitalisierten Nebenarmen und Auwaldflächen können diverse Wasser-, Wat- und Greifvögel bzw. Kulturlandvögel beobachtet werden | Rückkehr etwa 11.30 Uhr.

Samstag 27. April 2024 | Frühjahrsvogelzug an der Drau bei Selkach

Treffpunkt: 7.30 Uhr beim Parkplatz beim Zikkurat bei Selkach

Führung: Ralph Winkler

Vorwiegend stehen die Wasservögel bei dieser Exkursion im Vordergrund. In den angrenzenden Gebieten kann man auch sehr gut Vögel des Offenlandes wie auch des Waldes beobachten

Samstag 04. Mai. 2024 | Morgenkonzert der Vögel

Treffpunkt: 7.00 Uhr beim Parkplatz beim Gasthof Seher

Führung: Hermann und Monika Pirker

Während eines Rundgangs über einen Feldweg zur Drau können wir verschiedene Singvögel hören und sehen und Wasservögel beobachten. Am Rückweg durch Au- und angrenzendem Mischwald hoffen wir auf Spechte, Baumläufer und Greifvögel.

Samstag 11. Mai 2024 | Vogelzugbeobachtung in Brenndorf

Treffpunkt: 7.30 Uhr beim Parkplatz Brenndorf

Führung: Philipp Rauscher

Um diese Zeit ist der Vogelzug bereits voll im Gange und es legen viele Vögel, vor allem Limikolen, eine Rast in der Brenndorfer Bucht ein. Es können neben Limikolen, auch Greifvögel und viele Singvogelarten beobachtet werden. Mit etwas Glück können auch seltene Arten beobachtet werden.

05

Birdrace 2024: 4. Mai bis 5. Mai 2024

Die erfolgreichsten Teams werden im Rahmen der BirdLife-Tagung mit Preisen belohnt. Jeder kann mitmachen! Interessierte wenden sich bitte an **Philipp Rauscher, Tel: 0676-70 60 440**.

Samstag 18. Mai 2024 | Zu den Flamingos nach Marano Lagunare

Exkursion für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Abfahrt in Klagenfurt: Minimumdusparkplatz um 6.30 Uhr

Abfahrt in Villach: Marienapotheke, Maria Gailer Straße 36, 7 Uhr

Rückkehr: ca. 18 Uhr in Klagenfurt

Führung: Monika und Hermann Pirker

Wir können Flamingos und Junge führende Wasservögel beobachten und uns am Gesang der Nachtigall und anderer Singvögel erfreuen. Einkehrmöglichkeit für Imbisse und Getränke gibt es im Gelände. Rückfahrt über Grado nach Valle Cavanata, Beobachtung der Purpurreiher- und Zwergscharbenkolonie. **Reisepass und Fernglas nicht vergessen.**

Sonnen- bzw. Regenschutz

06

Samstag 1. Juni 2024 | Vogelkundliche Wanderung zum Goldbrunnteich bei Baldramsdorf

Halbtägige Exkursion. Treffpunkt: Parkplatz beim Goldbrunnteich 7.30 Uhr

Führung: Bernhard Huber & Ulrich Mösslacher

Im Vordergrund stehen Vogelarten der Niederung und Feuchtgebiete. Bei einer der letzten Exkursionen konnte sehr schön ein Ortolan am Durchzug beobachtet werden.

18. Kärntner GREIFVOGELCAMP in Oberstossau bei Arnoldstein vom 18. bis 31. August 2024

täglich von 9 bis 17 Uhr, außer bei Schlechtwetter; **nähere Informationen dazu bei Andreas Kleewein**

Die Hauptvogelart ist der Wespenbussard, der teilweise in beachtlichen Trupps bis zu 100 Exemplaren durchzieht. Daneben ist dieser Platz immer für eine Überraschung gut: Kaiser-, Fisch-, Schrei-, oder Schlangenadler um nur einige Arten zu nennen

08

Samstag 31. August 2024: „Das Flutungsprojekt im Bereich der Tiebelmündung“

Treffpunkt: 7.30 Uhr beim Vogelbeobachtungsturm Steindorf.

Führung: Dr. Josef Feldner

Eine reiche Wasservogelwelt mit Besonderheiten wie Kleines Sumpfhuhn, Tüpfelsumpfhuhn oder Zwergdommel kann man hier antreffen. Im vergangenen Jahr konnten wir ca. 60-70 Vogelarten bei dieser Exkursion beobachten

Samstag 05. Oktober 2024 | Exkursion im Bereich des Seichtwasserbiotops Förderlach

Treffpunkt: 8.00 Uhr an der Draubrücke Förderlach, Ende 12 Uhr

Führung: Siegfried Wagner

Im Durchschnitt können bei dieser Exkursion an die 50 Arten beobachtet werden, die ein breites Spektrum quer durch die Vogelwelt bietet

10

MONATSTREFFEN 2024

Wenn nicht anders angegeben, ist der Beginn immer um 18 Uhr

05

02. Mai 2024 Carmen Fikar, **Höhlenbrüter in der Kulturlandschaft – von Zwergohreulen, Bechsteinfledermäusen und Baumschläfern in Kärntens Nistkästen.** Vereinslokal des NWV, Funderstraße 21/E, 9020 Klagenfurt.

06

06. Juni 2024 Hildegard Leiler, **Terrestrische versus fernerkundliche Lebensraumbewertung für das Auerhuhn als Schirmart im Naturpark Dobratsch,** Vereinslokal des NWV, Funderstraße 21/E, 9020 Klagenfurt.

07

04. Juli 2024 **Vögel im Biergarten,** Jausenstation Putzihof, Lindenweg 14, 9535 Schiefing am See

09

05. September 2024 Philipp Rauscher, **Vogelberingung in Kärnten: Gestern und Heute,** Vereinslokal des NWV, Funderstraße 21/E, 9020 Klagenfurt.

10

03. Oktober 2024 Remo Probst: **Welche Veränderungen zeigt der neue österreichische Brutvogelatlas für die Kärntner Vogelwelt?** Villach GH Bacher

11

16. November 2024 **Fachgruppentagung,** Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben



Projektübersicht 2023

BirdLife Österreich_Kärnten	Projektbezeichnung Projektleiter; Auftraggeber	Projekthalte	Dauer
LAND KÄRNTEN Land Kärnten	Kormoran-Monitoring; Andreas Kleewein; UAbt. Naturschutz	Schlafplattzählung, Bericht	2022–2024
LAND KÄRNTEN Land Kärnten	Höhlenbrüter in der Kulturlandschaft; Carmen Fikar, Andreas Kleewein; UAbt. Naturschutz	Brutmonitoring Nistkastenwartung, Bericht	2022–2023
LAND KÄRNTEN Land Kärnten	Monitoring gefährdeter Bodenbrüter; Andreas Kleewein; Carmen Fikar; UAbt. Naturschutz	Brutmonitoring Habitatoptimierung, Bericht	2023
LAND KÄRNTEN Land Kärnten	Wasservogelzählung; Werner Petutschnig, Siegfried Wagner; UAbt. Naturschutz	Mittwinterzählung, Bericht	2022–2023
LAND KÄRNTEN Land Kärnten	Vogelschutzgemeinde Ludmannsdorf; Andreas Kleewein; Unterabteilung Naturschutz	Lebensraumverbesserung Bericht	2023
LAND KÄRNTEN Land Kärnten Naturpark Dobratsch	Camp – Greifvogelzug; Andreas Kleewein, Philipp Rauscher Unterabteilung Naturschutz, Naturpark Dobratsch	Tagzugerhebung in Oberstoßau und am Dobratsch, Bericht	2023
Nationalpark Hohe Tauern	Monitoring des Rotsternigen Blaukehlchens; Andreas Kleewein, Bernhard Huber; Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern	Brutmonitoring Bericht	2023
Nationalpark Hohe Tauern	Workshop Vogelfütterung; Andreas Kleewein; Nationalpark Hohe Tauern	Workshop	2023
Naturpark Dobratsch	Ornithologisches Monitoring am Hauptplatz Villach; Andreas Kleewein; Naturpark Dobratsch	Monitoring Öffentlichkeitsarbeit	2023
LAND KÄRNTEN Land Kärnten	Vogelschutzhecken in Hörtdorf und Bleiburg; Andreas Kleewein; UAbt. Naturschutz	Lebensraumverbesserung Bericht	2023

Seltenheiten Kärntens: Neuüberarbeitung 2024

von **Philipp Rauscher**

Dieser Artikel baut auf die Liste von PETUTSCHNIG & MALLE (2023) auf, welche mit Hilfe von PETUTSCHNIG et al. (2018) mit Ergänzungen von ALBEGGER (2023) erstellt wurde. Daran anknüpfend folgt an dieser Stelle die Auflistung der bis dato durch die AFK (Stand 8.März 2024) **anerkannten** Beobachtungen und Seltenheiten Kärntens (**in roter Schrift eingefügt**). Unter Seltenheiten werden in dieser Liste sämtliche Arten geführt, für die es weniger als 30 Nachweise in Kärnten gibt und aktuelle Nachweise vorliegen. Es werden auch keine Hybriden oder Gefangenschaftsflüchtlinge angeführt.

ART	MELDUNG
Zwergtrappe	(2) 2021 03 15: M. 3.Kj. Rosental, Suetschach
Weißschwanzkiebitz	(1) 2023 05 17 – 05 20: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf ERSTNACHWEIS
Seeregenpfeifer	(3) 2018 08 09: 1 dj. Bleistätter Moor
Pfuhschnepfe	(24) 2019 05 12: 1 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (25) 2019 09 10 – 09 12: 1 dj. Bleistätter Moor, Südbecken (26) 2021 09 17: 1 dj. Draustau Feistritz, Selkach
Steinwälzer	(15) 2018 08 26: 2 ad. Draustau Feistritz, Dragositschach (16) 2018 09 01: 2 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (17) 2019 05 12: 2 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (18) 2019 08 09 – 09 11: 1 dj. Draustau Feistritz, Dragositschach (19) 2020 06 21: 1 ad. Draustau Feistritz, Selkach (20) 2021 05 16: 1 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (21) 2021 07 25 – 07 29: 1 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (22) 2021 08 26 – 08 31: 1 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (23) 2022 08 24: 2 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (24) 2022 08 25 – 08 29: 1 dj. Pressegger See, Strandbad (25) 2022 08 31: 1 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (26) 2022 09 10 – 09 11: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (27) 2022 09 17: 1 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (28) 2023 08 04 – 08 05: Draustau Feistritz, Selkach (29) 2023 08 05 – 08 06: Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Knutt	(9) 2018 05 17: 1 Ind. Draustau Feistritz, Dragositschach (10) 2019 09 04: 1 dj. Draustau Rosegg, Wehr St. Martin (11) 2019 09 05 – 09 08: 1 dj. Bleistätter Moor, Südbecken (12) 2021 09 16 – 09 18: 1 dj. Draustau Feistritz, Selkach
Sumpfläufer	(5) 2022 05 24 – 05 25: 1 ad Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Odinshühnchen	(4) 2019 08 28 – 08 30: 1 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (5) 2021 05 21: 1 W. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Teichwasserläufer	(17) 2018 04 20: 1 Ind. Draustau Feistritz, Dragositschach (18) 2021 03 31: 1 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (19) 2021 04 15 – 04 17: 4 Ind. Draustau Feistritz, Dragositschach, Selkach (20) 2021 04 19: 2 Ind. Draustau Rosegg, St. Niklas (21) 2021 04 22 – 04 24: 1 Ind. Jauntal, St. Peter am Wallersberg (22) 2021 08 01: 2 Ind. Draustau Völkermarkt, Drauhofen (23) 2022 04 16: 1 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Dreizehenmöwe	(11) 2018 04 25 – 04 29: 1 vj. Millstätter See, Döbriach (12) 2018 05 30: 1 vj. Gailtal, Nötsch (13) 2020 12 25: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf (14) 2022 11 06: 1 dj. Wörthersee, Maria Wörth

Mantelmöwe	(2) 1992 10 05: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Neudenstein
	(3) 2008 08 31: 1 ad. Arnoldstein, Oberstoßau
Lachseeschwalbe	(5) 2019 06 10: 1 ad. Draustau Feistritz, Dragositschach
	(6) 2021 07 24: 1 ad. Ossiacher See, Tiebelmündung
	(7) 2022 05 25: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Zwergseeschwalbe	(10) 2021 05 15: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(11) 2023 05 14: 1 Ind. Lavanttal, Mühlendorfer Au
Küstenseeschwalbe	(6) 2020 05 16: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(7) 2020 08 17: 1 ad. Faaker See, Drobollach
	(8) 2020 10 26: 1 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Schmarotzerraubmöwe	(10) 2011 08 16: 1 imm. Arnoldstein, Oberstoßau
	(11) 2018 08 27: 1 Ind. Draustau Feistritz, Selkach
Falkenraubmöwe	(9) 2022 09 17: 1 dj. Latschacher Felder, Velden
Zwergscharbe	(13) 2019 07 12: 1 Ind. Draustau Feistritz, Dragositschach
	(14) 2020 07 22 – 10 29: 1 dj. Draustau Feistritz, Selkach
	(15) 2020 10 12 – 10 19: 2-3 dj. Draustau Feistritz, Selkach
	(16) 2022 09 03 – 09 04: 1 Ind. Ossiacher See, Tiebelmündung
Kormoran (ssp. Carbo)	(1) 2022 02 25: 1 Ind. Ossiacher See, Tiebelmündung (ssp. Carbo)
Sichler	(10) 2004 07 12 – 08 02: 1 ad. Aich im Zollfeld
	(11) 2004 09 16 – 09 17: 1 Ind. Spittal westlich Rosenheim
	(12) 2011 09 20: 1 Ind. Draustau Völkermarkt, Neudenstein
	(13) 2019 02 25: 1 vj. Feldkirchen, Flatschach
	(14) 2019 04 28: 1 Ind. Draustau Rosegg, St. Niklas
	(15) 2020 12 24 – 12 26: 1 ad. Klagenfurt, Stein
	(16) 2021 04 26: 4 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Löffler	(14) 2018 08 18: 3 Ind. Arnoldstein, Oberstoßau
	(15) 2019 05 13: 2 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(16) 2020 04 20 – 04 21: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(17) 2020 05 03 – 05 05: 1 ad. Ossiacher See, Tiebelmündung
	(18) 2020 05 18: 1 ad. Draustau Feistritz, Selkach
	(19) 2020 07 25: 2 ad. 4 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(20) 2021 04 26: 2 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(21) 2021 06 10: 1 ad. Draustau Feistritz, Selkach
	(22) 2022 05 31 – 06 10: 1 ad. Ossiacher See, Tiebelmündung
	(23) 2023 03 19: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(24) 2023 04 23: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Gleitaar	(1) 2019 10 12: 1 ad. Gailtal, Kirchbach
Schmutzgeier	(9) 2018 05 21: 1 Ind. Finkenstein, Höfling
Mönchsgeier	(10) 2020 07 30: 1 Ind. Goldberggruppe, Sonnblick
	(11) 2022 06 22 – 09 12: W 7.Kj Spital/Drau, Hermagor (Telemetrie „Uptime“)
Schlangenadler	(19) 2017 08 24: 3 imm. Lavanttal, Obdacher Sattel
	(20) 2018 08 31: 1 Ind. Arnoldstein, Oberstoßau
	(21) 2019 08 21: 2.Kj. Pack, Klementkogel
	(22) 2019 08 30: 3.Kj. Arnoldstein, Oberstoßau
	(23) 2020 05 13: 2.Kj. Ossiacher See, Bodensdorf
	(24) 2020 07 05: 1 Ind. Gailtal, Polinik
	(25) 2020 08 26: 1 ad. Soboth, Jankitzkogel
	(26) 2020 10 08: 1 Ind. Karawanken, Maria Elender Sattel

	(27) 2021 08 11: 1 imm. Karnische Alpen, Polinik
	(28) 2021 08 21: 1 vj. Dobratsch, Aussichtsplattform
	(29) 2022 08 29: 1 imm. Dobratsch & Oberstossau
Schelladler	(6) 2021 10 10: 1 Ind. Karawanken, Maria Elender Sattel
	(7) 2021 11 01: 1 vj. Latschacher Feld, Berg im Rosental
Kaiseradler	(6) 2018 04 18 – 04 19: 1 vj. Ossiach, Zedlitzberg (Telemetrie „Auki 73“)
	(7) 2019 02 16 u. 03 23 – 03 24: W 3.kj Wolfsberg, Feldkirchen, Villach (Telemetrie: „Kleopatra“)
	(8) 2020 03 13 – 03 14 u. 04 26: W 4.Kj. Karawanken, Metnitztal (Telemetrie „Kleopatra“)
	(9) 2020 08 01 u. 08 21: 1 imm. Glocknergruppe, Hochalpenstraße
	(10) 2021 03 02: vmtl. W 2.Kj Klagenfurt, St.Veit, Wolfsberg (Telemetrie „Sascha“)
	(11) 2021 03 31: vmtl. W 2.Kj Wolfsberg (Telemetrie „Elke die Zweite“)
	(12) 2021 06 01: W 2.Kj. Völkermarkt, St. Veit (Telemetrie „Alma“)
	(13) 2021 09 03: vmtl. W 1.Kj Wolfsberg, Völkermarkt, Klagenfurt, Villach (Telemetrie „Liya“)
Habichtsadler	(4) 2021 08 04/ 08 05/ 08 12: 1 dj. M. Lassendorf, Landskron (Telemetrie „Vaios“)
Adlerbussard	(13) 2019 04 22: 1 Ind. Paternion, Nikelsdorf
Blauracke	(23) 2018 06 02: 1 Ind. Rosental, Dragositschach
	(24) 2018 06 20 u. 06 23: 1 Ind. Rosental, St. Jakob
	(25) 2020 05 16 – 05 18: 1 ad. Grafenstein, Werda
	(26) 2020 06 07: 1 ad. Köttmannsdorf, Mostitz
Rötelfalke	(3) 2021 08 22: 1 vj. M Dobratsch, Rote Wand
Sakerfalke	(8) 2023 04 29: 1 vj. Emmersdorf, Nötsch im Gailtal
Schwarzstirnwürger	(15) 2021 05 06: 1 ad. Lavanttal, Jakling
Bartmeise	(10) 2018 11 03: 1 M. Draustau Feistritz, Dragositschach
	(11) 2023 11 04: 1 M. 3 wf. Draustau Feistritz, Selkach
Kurzzehenlerche	(25) 2018 04 17: 1 ad. Latschacher Feld, St. Egyden
	(26) 2018 05 16: 2 ad. Gailtal, Waidegg
	(27) 2019 05 01: 1 ad. Krappfeld, Wasserschongebiet
	(28) 2021 05 07: 1 Ind. Krappfeld, Wasserschongebiet
	(29) 2023 04 09: 2 ad. Krappfeld, Wasserschongebiet
Rötelschwalbe	(2) 2020 04 14: 1 ad. Jauntal, Lippitzbachbrücke
	(3) 2020 04 20: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(4) 2020 04 22: 1 ad. Lavant, Mühldorfer Au
	(5) 2020 04 30: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Seidensänger	(1) 2023 01 15 u. 03 06 – 05 07: 1 ad. Ossiacher See, Bleistätter Moor ERSTNACHWEIS
	(2) 2023 05 20: 1 ad. W (Fängling), Draustau Feistritz, Dragositschach
Zilpzalp „Taigazilpzalp“	(1) 2020 04 20: 1 ad. Ossiacher See, Tiebelmündung (ssp. tristis)
Grünlaubsänger	(2) 2019 06 02: 1 ad. Gailtal, Schütt
Seggenrohrsänger	(16) 2022 04 22 – 04 23: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(17) 2023 04 19 – 04 20: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Balkan-Bartgrasmücke	(1) 1974 05 01: 1 M. Stappitzer See, Mallnitz
	(2) 1995 04 18: 1 vj. W. Wörthersee, Klagenfurt, Seevorgelände
	(3) 2006 04 19 – 04 21: 1 vj. M. Klagenfurt, Europapark
	(4) 2019 04 18 – 04 21: 1 M. Obermillstatt
	(5) 2020 04 21: 1 vj. M. Draustau Feistritz, Selkach (ssp. albistriata)
	(6) 2021 04 11 – 04 15: 1 M. Draustau Feistritz, Dragositschach (ssp. albistriata)
„Weißbart-Grasmücke“, da Artangabe nicht eindeutig zuordenbar	(1) 2013 05 02: 1 M. Klagenfurt, Europapark (Balkan- oder Iberien-Bartgrasmücke)
	(2) 2017 05 14: 1 vj. M. Rosental, Ledenitzen (Balkan- oder Iberien-Bartgrasmücke)
	(3) 2008 04 15: 1 vj. M. Jauntal, Völkermarkter Stausee („Weißbart-Grasmücke“)
	(4) 2023 05 06: 1 W. Rosental, Ledenitzen („Weißbart-Grasmücke“)

Rosenstar	(17) 2020 05 22: 1 ad. Lavanttal, Hundsdorf bei St. Paul
	(18) 2020 05 24 u. 06 02: 3 ad. Draustau Feistritz, Selkach
	(19) 2020 05 28: 3 ad. Oberes Drautal, Kleblach
	(20) 2020 06 02: 5 ad. Draustau Feistritz, Selkach
	(21) 2020 06 02: 1 W. Ossiacher See, Tiebelmündung
	(22) 2020 06 06: 1 ad. Lavanttal, Mitterpichling
	(23) 2021 05 27 – 05 28: 1 ad. Klagenfurt
	(24) 2021 05 28: 1 ad. Wernberg
	(25) 2021 06 03: 2 ad. Lavanttal, Mitterpichling
	(26) 2022 06 13: 1 ad. Ossiacher See, Tiebelmündung
	(27) 2022 10 28: 1 dj. Gradischkogel/Soboth/Stmk. & Großlamprechtsberg/Ktn.
Halbringschnäpper	(1) 2021 05 07 – 05 16: 1 vj. M. Ossiacher See, Tiebelmündung
Mittelmeer-Steinschmätzer	(2) 2020 04 18: 1 M. Jauntal, Rinkenberg
Blaumerle	(3) 1976 09 21: 1 M. Klagenfurt, Kläranlage
	(4) 1988 06 29: 1 W. Plöckenpass
Zitronenstelze	(19) 2018 04 11: 1 W. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(20) 2018 04 24: 1 W. 2.Kj. Unteres Drautal, Beinten
	(21) 2019 04 15 – 04 19 1 vj. M. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(22) 2019 04 20: 1 vj. M. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(23) 2020 05 17: 1 M. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(24) 2021 04 21: 1 M. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(25) 2021 04 27: 1 W. Draustau Völkermarkt, BBarenndorf
	(26) 2023 04 30: 1 M. Lavanttal, Mühlendorfer Au
Bachstelze „Trauerbachstelze“	(2) 2018 03 20: 1 Ind. Millstätter See, Döbriach (ssp. yarellii)
	(3) 2022 04 02 – 04 04: 1 M. Latschacher Feld (ssp. yarellii)
Zaunammer	(8) 2018 05 19 – 07 07: 1-2 M. Villach, Gritschach
	(9) 2019 04 14: 1 M. Villach, Gritschach
	(10) 2019 07 21 – 08 31: 1 M. Ossiacher See, Bodensdorf & Steindorf
Zwergammer	(5) 2022 12 19 – 12 28 u. 2023 01 19 – 01 22: 1 Ind. Stein, Klagenfurt
Kappenammer	(6) 2019 05 24: 1 M. Krappfeld, Wasserschongebiet
	(7) 2021 05 27: 1 M. Krappfeld, Wasserschongebiet

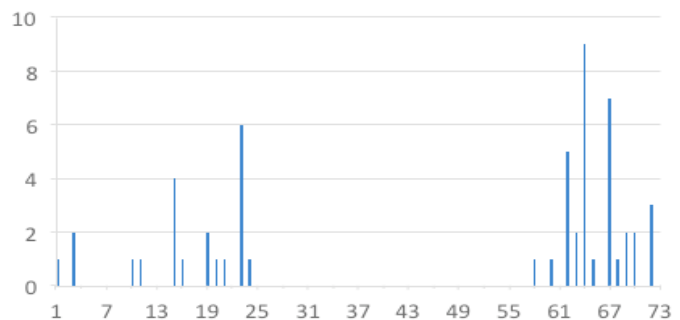
Von dieser Art wurden bereits mehr als 30 Nachweise in Kärnten erbracht. Somit wurde sie aus der Seltenheitsliste entfernt und zur Darstellung ihres Durchzugs ein Pentadendiagramm angefertigt:

Trauerente (*Melanitta nigra*)



Foto: Ralph Winkler,
Draustau Feistritz, 10.12.2023

Pentadendiagramm - Trauerente (n=55)



Literatur:

- ALBEGGER E. (2023): Die seltenen Vogelarten Österreichs. – Avifaunistische Kommission von BirdLife Österreich & Club 300 Österreich. – Elanus-Sonderband, Graz, 244 pp.
- PETUTSCHNIG W., MALLE G. & PROBST R. (2018): Nachweise seltener Vogelarten in Kärnten 2008 bis 2017. Mit Nachträgen und Korrekturen zur Avifauna Kärntens. – Carinthia II, 208./128.: 445-486.
- PETUTSCHNIG W., MALLE G. (2023): SELTENHEITEN NEUBEARBEITUNG ORNITHOLOGISCHER RUNDBRIEF VON BIRDLIFE KÄRNTEN, Nr. 36: 23-25.

Wenn Sie Interesse an einer Vereinsmitgliedschaft haben, dann senden Sie bitte die ausgefüllte Beitrittserklärung an
BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde
Museumsplatz 1/10/8, 1070 WIEN
(Beiträge: 40 € Erwachsene, 20 € Schüler und Studenten, 12 € Familienangehörige, 80 € Unterstützer, 400 € Fördermitglieder).

Beitrittserklärung

Name: _____

Bitte in Blockschrift

Anschrift: _____

Straße

Postleitzahl, Ort

Ich erkläre mit meiner Unterschrift meinen Beitritt zu
BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde.

Ort, Datum

Unterschrift

Nur für Schüler und Studenten:

Name der Schule bzw. Universität



Landesgruppe KÄRNTEN

oder an den Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten, Museumgasse 2, 9020 KLAGENFURT



Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

Museumgasse 2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel.: 050/536-30574, Mail: nwv@landesmuseum.ktn.gv.at, Fax: 050/536-30597

Beitrittserklärung

Name: _____

Anschrift: _____

Mail-Adresse: _____

Geb.-Datum: _____ Telefon: _____

Fachgruppeninteressen (bitte ankreuzen):

- Mineralogie/Geologie Entomologie Geografie Botanik Ornithologie Chemie/Physik
 Karst- u. Höhlenkunde Pilzkunde Meteorologie Zoologie Kinder & Jugend

Ich abonniere zum Mitgliedsbeitrag (bitte ankreuzen):

- Populärwissenschaftliche Carinthia II (Inland € 20,- | Ausland € 30,-)
 Fachwissenschaftliche Carinthia II (Inland € 20,- | Ausland € 30,-)
 Beide Bände der Carinthia II (Inland € 30,- | Ausland € 50,-)
 Schüler/Studenten (1 Band € 10,- | 2 Bände € 20,-)

www.naturwissenschaft-ktn.at

Datum

Unterschrift